

1910 · Nr. 10

35 Pfennig

DER GUCKKASTEN

Illustrierte Zeitschrift für Humor, Kunst und Leben. Herausgeber Paul Keller





Philosophie der Landstraße

Von Paul Barsch.

Mein die ganze Welt? . . . Quatsch! — Ich der Herr der Erde? . . . Blödsinn! Man bekommt eine andere Meinung über solch Geschwafel. Bloß 'n anständiger Kerl! Überhaupt der anständigste, der alleranständigste. Blüte der Nation!

In gallebittrem Ernst gesprochen! . . . O, wenn sie's wüßte, die Lumpenbande, — wenn sie's wüßte! Erster „von's Janze“ gewest. Fabrik mit sieben Schloten. Schlampangner aus Kübeln geöffnet. Au schwef' ich Sorof¹⁾. Is gesünder. Bloß immer zu kratzig, die Jauche. Die Pennebosse²⁾ wollen reich werden an den Kunden.

Ach, ich könnte mich schütteln vor Lachen, wenn ich dran denke, wie der Direktor der Pollende³⁾, — der lange Kuderzki — pardon! von Kuderzki — dide mit mir tat. Wie er mich bat, Brüderschaft mit ihm zu trinken. Wie ich Protektor war von der freiwilligen Feuerwehr, und wie wir 'nausmarschierten zum Übungsturm. Ich vorneweg. Piekfine Uniform mit Generalraupen auf den Schultern. Und wie die Deckel⁴⁾ und die Puge⁵⁾ und die Spieße⁶⁾ mit gradem Rückgrad standen und die Augen rollen ließen, um huldvolle Blicke von mir zu erhaschen. Heut is diese Sorte saufredh gegen unsereinen. Stellt mich auf der Landstraße, hält mich in jedem Raff⁷⁾ an, wenn ich ihr in den Weg laufe, fleppt⁸⁾ mich, schnauzt mich an. Und wenn ich ein Lump gewest wär, tät sie stramm stehn. Weil ich keen Lump gewesen bin, hab ich mich nich lumpen lassen. Wer haben wollte, hat gekriegt. Wenn sie gekommen sind mit ihre milden Stiftungen, hab' ich gezeichnet, daß sie vor Freude Luftsprünge machten. Wenn ich soff, ließ ich die Fabrik mitsaufen. Alle sind sie gekrochen gekommen, alle haben sie gekriegt, und wie's alle war, haben sie Lumpagius zu mir gesagt . . . Lumpagius haben sie gesagt, die Lumpen, zum anständigsten — zum hochanständigsten Kerl der ganzen Provinz.

Na, ja, das ist halt so! Ich danke vor diese Art Welt! Wenn sie mir gehörte, schmiß ich sie in den Pampsgraben. Oder ich händ' sie dem Kometen, der nun kommt, an den Schwanz und ließ sie als Ballonkorb in die Luft steigen. Ich brauche nichts wie meine Reputation, was man auch Ehre nennt. Auf die halt ich, und die kriegen sie nich raus aus meinem Leibe, mögen sie mich ins Kittchen stecken oder auf de Drehscheibe⁹⁾ bringen oder mir die Grüne¹⁰⁾ geben. Die Ehre sitzt fest in mir, wie der Stein im Zement. Das oberste Gesetz jedes Kunden¹¹⁾ is, uf Standesehre zu halten. Der Deibel soll drein schlagen, wenn einem solche Affenpintcher und solche Laufewenzel über den Weg loofen, die der Herrgott in seinem Zorne zu Kunden gemacht hat! Sie sollen Kaffern¹²⁾ werden, aber nicht tippeln¹³⁾! Da gibt es Jürgen, die kaum die Lösung¹⁴⁾ kennen, geschweige erst wissen, was tasfen¹⁵⁾ is, und die uns tafte Kl¹⁶⁾ überall blamieren. Die besten Winden¹⁶⁾ versauen sie, weil sie überall mit ihrer Dämlichkeit und mit ihrer Winselerei den Popanz machen. Wenn ihnen eine Wasserschnalle¹⁷⁾ gestekt¹⁸⁾

wird, denken sie schon, daß ihnen das Himmelreich beschert worden ist, und so soll's ja vorgekommen sein, daß drunten am Nektar einer vor den Augen des andern plötzlich in lauter Feuchtigkeit zerfloß und rechts und links in den Chausseegraben rieselte, weil er nämlich wochenlang bloß von Wasserschnallen gelebt hatte. Leere Säcke stehn nicht gut aufrecht — und wenn solche Schlappmichel so etliche Wochen lang keenen richtigen Pickus¹⁹⁾ gekriegt und immer nur Kohlendampf geschoben²⁰⁾ haben, fallen sie hin wie die Hummeln beim Nordwinde. Dann werden sie aufgelesen und in die Kreisschmiede²¹⁾ gebracht, und dann heißt's: „Die verdammten Vagabünder!“

Seit ich mein eigener Erbe gewesen bin, und seit die Gerichtsvollzieher, diese gierigen Raben, den Rest gestressen haben, treib' ich praktische Geographie, und das sind nu Stücker sechzehn oder siebzehn Jahre. Immer hab' ich ufs Äußerliche gehalten, immer anständig ausgesehen. Mit so 'nem Walmusch²²⁾ kann ich zum Balle gehen und mit der feinsten Jungfer tanzen; meine Weitlinge²³⁾ sind nie kaput, mit meiner Kreuzspinne²⁴⁾ kann ich Staat machen, und daß ich ohne Staud²⁵⁾ bin, kann mir gar nicht passieren. Aber diese Schlunken, dieses Laufesgindel, das Kunde sein will und nich mal ordentlich Kommando schieben²⁶⁾ kann, — pfui Spude, mir graut, wenn ich dran denke!

Und die Fleppen²⁷⁾, die das runtergekommene Gesindel hat! Wenn's nicht so schrecklich ernst wäre, würde ich mich jetzt auf den Rasen schmeißen und vor Lachen überkugeln. Vorgestern — das war 'ne Pflanze, dieser Pflanze²⁸⁾! Meine Fleppe is ja ooch nicht echt; aber man gloobt mer druff. Der Zinken²⁹⁾ kann gar nicht echter sein! Wie uns der Deckel stellte und die Dinger besehen hatte, meinte er zu mir: „'s is gut!“ und winkte ab. Der Pflanze aber, dieses Mondkalb, mußte mit. Und dabei hatte er einen richtigen Paß, einen ganz richtigen.

Ich hör's noch, wie der Deckel fragte und ihn von unten bis oben mit uffgerissenen Ogen begrinste: „Is das Haar blond?“

Gibt der Affe zur Antwort: „Herr Wachtmeister, ich hab's gefärbt.“

Und wie er weiter fragte: „Wie haben Sie's denn aber gemacht, daß Sie so klein geworden sind? Hier steht doch: Statur groß!“ antwortet der Pflanze in seiner Dämlichkeit, er hätt' sich so abgelaufen, weil er zu viel tippelte.

Und wie der Deckel aus der Fleppe vorlas, daß Inhaber bei den Gardekürassieren gedient habe, und dazu fragte: „Mit diesem Buckel und diesen X-Beenen?“ spricht das Kalb, der Pflanze: er wär' im letzten Herbst einmal vom Appelboome gefallen.

Uff diese schönen Ausreden hin sagte der Deckel einfach: „Na, komm's nur!“

Ich bin gewiß nich schadensfroh. Bei mir is jeder Kunde ein Bruder, ooch wenn er — wie man sagt — das allerdümmste Luder is, aber wenn ein Kerl eine solche Fleppe zottelt³⁰⁾ und in der Weltgeschichte rumträgt, soll ihn der Geier holen. So was blamiert den ganzen Stand.

1) Brantwein. 2) Herberasväter. 3) Polizei. 4) Gendarm. 5) Witspolizist. 6) Polizeileutnant. 7) Dorf. 8) Papiere revidieren. 9) Arbeitshaus. 10) Zwangspass (Schub). 11) Wanderbursche. 12) Bauern. 13) wandern. 14) Kennwort. 15) funftaemäß. 16) Häuser. 17) Wasserfluppe. 18) verabreicht. 19) Essen. 20) Hunger gelitten. 21) Krankenhaus. 22) Roß. 23) Hofen. 24) Weite. 25) Hemd. 26) von einem festen Standquartier aus die Umgebung abfedten. 27) Legitimationen. 28) Schufter. 29) Stempel. 30) solche unbrauchbare Papiere stiehlt.

Kunstverständnis

Lajos kommt nach Wien und fragt nach dem Tegetthofdenkmal. Man bezeichnet ihm Stadtteil und Platz. Als er dort ankommt, sieht er ein großes Holzgerüst mitten auf dem Platz. Lajos stiert das Holzgerüst an und sagt: „Serr fain, ober ainsach!“

Nachsichtig

Gast zum Pikkolo: „Du, dein Oberkellner hat vorhin sechs Teller weggeworfen!“

Pikkolo: „O, ... das ist sogar schon mir mal passiert!“ J. P.

Nachtgebet

Ein alter Junggeselle, der einen großen Abscheu vor der Ehe hatte, pflegte nachts vor dem Einschlafen zu beten: „Lieber Gott, laß es mir nicht gehen wie Adam, der, während er ruhig lag und schlief, eine Frau bekam!“ W. Z.

Fortschritt

Neugebäckner Schulze, der mit dem Schreiben schlecht fort konnte: „Na, Alte, jetzt geht's schon besser, ... jetzt darf mir schon einer zuschauen und ich schreib doch!“ J. P.

Der ideale Redakteur

Das ist ein Redakteur
Von Charakter:
Was er kriegt, packt er
Und drackert.

Schmeißelhaft

Ein Familienvater jammert über die Aufführung seines Sohnes einem Freunde vor.

„Du solltest ihm ernste Vorstellungen machen.“

„Ich?“ — erwiderte der Vater — „zu was? Er hört nur auf Taugenichtse. Sei so gut und rede du einmal mit ihm.“

Vorsichtiger Transport

Schusterjunge: „Ich möchte vor zwee Froschen Landleberwürscht!“ Nachdem er das nach seiner Meinung etwas kurze Stück betrachtet hat: „Ach, Meester, schneiden Sie doch det Ende nochmal in der Mitte durch. Ich komme sonst nich mit durch die Ladentür.“



Wolfgang Wagner.

In Venedig

„Nicht wahr, Mama, die Italiener sind so gutmütig, die tun den Tauben nichts?“
„Nein, die essen sich lieber an Lerchen und Nachtigallen satt.“

Freundschaftlicher Rat

A.: „Was würdest du tun, wenn du in meinen Schuhen stektest, — rate mir freundschaftlich.“

B.: „Ich würde mir sie putzen und die Absätze gerade machen lassen.“

Fragment

Jede Drecklache ist gut genug, ein logisches Gebäude darauf zu errichten. Koda Koda.

□

Die Sorgen sind die Sandsäcke im Luftballon des Lebens. Ernst Kämpel.

Backfischchen.

Marie-Louise v. Bancel.

Ein bißchen wird man schon verwöhnt
Das schadet nicht gerade,
Backfischchen steht spät auf und trinkt
Gern süße Schokolade! —

Frühmorgens ist man immer müd' —
Das muß vom Wachen kommen,
Und richt'ge Damen schlafen lang,
Hat Bessy oft vernommen!

Ein wenig ist man schon kokett
In knospenholder Reife,
Und steht nicht gut zum blonden Haar
Die brennendrote Schleife?

Ein rechter Kinskopf ist's zwar noch,
Läuft ohne Strümpf' und Schuhe,

Und schilt Mama, sie kichert hell:
„Spaß, weil so gern ich's tue!“

Ja, ein Geheimnis hat sie schon
Zum erstenmal im Leben:
Der Sekundaner, Freundchen Friz,
Hat Rosen abgegeben!

Ein Fünzig-Pfennig-Sträußchen zwar,
Doch will ihr Herzchen stocken —
„Für Fräulein Bessys Frühstücksfisch,
Die mit den blonden Locken...“

Ein heimlich Briefchen steckt im Strauß.
Rauch lesen! Dann zerrissen —
„Er liebt mich! Himmlisch, was er schreibt! —
Nur darf's Mama nicht wissen!“

Aus dem Luftschiffe

(Höhere Betrachtungen.)

„Wir fliegen!“ Kaum hatte ich die Gondel bestiegen, flog mir obiges Zitat durch den Kopf, ohne ihn weiter zu beschädigen. Meine erste Tätigkeit im Luftschiffe war, ein „Luftgondellied“ zu dichten und zu komponieren und den anwesenden Passagieren vorzutragen. Daraufhin drohte mir der Lenker unseres Fahrzeuges, mich bei nächster Gelegenheit als Ballast hinabzuwerfen. Da ich befürchtete, in einen Teich zu fallen und wegen unbefugten Badens bestraft zu werden, verschluckte ich meine poetischen Anwandlungen, wodurch den Mitfahrenden einige Bausteine vom Herzen in die Tiefe fielen. Daraufhin stiegen wir um zweihundert Meter höher.

Langsam verliere ich meine Gläubiger aus den tränenden Augen und bemerke, daß wir gegen Norden steuern. Ich mache es mir bequem, lasse die Beine über den Rand der Gondel baumeln, stoße aber dabei unglücklicherweise an die Turmspitze des Kölner Domes. Nur durch ein Wunder ist dieses herrliche Bauwerk auf diese Weise nicht weiter beschädigt worden. Ich aber zog mich in das Innere der Gondel zurück, um mir eine Zigarre anzuräumen. In meiner Herstreutheit ergreife ich statt der Zigarre den Ballon und stecke ihn in den Mund. Zum Glück wurde ich meines Irrtumes noch im letzten Augenblicke gewahr und rettete mir auf diese Weise das Leben. Ein kräftiger Händedruck war die einzige Belohnung, die ich mir als bescheidenen Mann zukommen ließ.

Wir fliegen über England. Einer der Passagiere läßt einen Bindfaden herunter, um die momentane Höhe zu messen. Kaum ist dies geschehen, klettert sink, wie eine Zeitungsgente, eine Suffragette in unser Luftschiff, ruft uns mit wohlklingender Bassstimme: „Votes for women!“ zu und beginnt mit meiner eigenen Persönlichkeit Gewichtstimmübungen anzustellen. Dabei fällt mir die Schere aus dem Luftschiffe, so daß ich als Journalist brotlos bin. Erst dem Zureden unseres Führers mittels des Megaphons gelingt es, das Riesenweib von seinem Sporte abzubringen. Wir werfen sie wieder auf die Erde zurück, wo sie gerade irgendeinem vorübergehenden Minister in die Überocktasche fällt und auf diesem Wege ins Unterhaus gelangt. Wir aber fahren über das Oberhaus hinweg und bemerken, daß es in dem Oberstübchen mancher Engländer nicht mit rechten Dingen zugeht. Plötzlich schlägt eine Kanonenkugel in unseren gemeinsamen Luftschifftrumpf, richtet aber weiter keinen Schaden an. Ich hebe sie auf und lese die Inschrift: „Made for Germany!“

Wir befinden uns über der Brockland-Autorennbahn. — Ich blüde mich über den Rand der Gondel, um den Verlauf der Rennen besser beobachten zu können, verliere das Gleichgewicht, stürze auf die Rennbahn und zwar in einen 200 HP-Mercedeswagen, gehe als Erster durchs Ziel und gewinne so den Coup der „Bloeding Post“. Mein Leichenbegängnis findet morgen statt.

Kurt Robitschek, Wien.



Edmondo Lucchesi



Paul Scheurich.

- MÜNCHHAUSEN -

..... So ließ ich dann voller Huld und Gnaden
 Mich in die große Kanone laden.
 Alle erstarrten vor meinem Mut,
 Ich aber sagte nur: „Lade er gut!
 Ich wünsche ein schönes Land zu erfliegen,
 Voller Abenteuer und voll Vergnügen.“ —
 Ein furchtbarer Knall . . . ich flog aus dem Schlund
 Des Rohrs, auf der Kugel eisernem Rund.
 Flog über Städte, Länder und Meer,
 Über tausendköpfige Menge her,
 Über feste voll Drunk, über kläffende Meute,
 Trauergepränge und Hochzeitsgeläute.
 Die Menschen schrieten, die Hunde kläfften,

Ich rief „Guten Tag“ aus allen Kräften. —
 „Ein neuer Komet!“ so meinten die einen,
 Als Flügelroß wollt ich den andern erscheinen.
 Es piff der Wind mir um die Ohren,
 Die Sonne stach im Land der Mohren,
 Hagel gab es an anderm Ort,
 Regnen tat's hier und schneien dort,
 Ich wirbelte toll durch die tollsten Flocken,
 Wurde bald naß und bald wieder trocken.
 Dann senkte die Kugel sich aufs Land
 Und setzte mich sacht in diesen Sand. —
 Wer hieran zweifelt, ist nicht wert,
 Daß er noch ferneres von mir hört.

Münchhausen.

Beneidenswert

Das Regiment ritt im Sonnenbrande dahin, und alles seufzte unter den Qualen der Hitze. Von Durst gequält, reiten die Offiziere schweigend miteinander. Endlich seufzt ein junger ungarischer Offizier tief auf: „Wäre ich doch Kupferstich, was hängt zu Hause im Zimmer meiniges an Wand!“ „Wieso?“ fragten die Kameraden. „Braucht nix dursten,“ war die Antwort, „hat immer Glos vor sich.“

Druckfehler

Übermals hat unser Männergesangsverein gestern ein schönes Fest veranstaltet.

□

Bei General X feierte man gestern in intimer Familienkreise die Verlobung zweier Töchter.

□



Abendmusik.

Schräg über meinem Kämmerlein
Da wohnt ein Musikante,
Ich seh' ihm in die Stub' hinein,
Er stimmt schon seine Geige rein,
Probiert die Dominante.

Und da — fein pünktlich auch wie stets
Kommt raus vom „Blauen Vogel“
Der Herr Magister: „Nu, wie geht's?“
„Schön guten Abend! Luftig weht's
Heut her vom Buchenkogel.“

Er tritt zum Fenster, wischt das Haupt,
Schaut in die Abendröte,
Und putzt, weil sie etwas verstaubt,
Probiert und fingert, dreht und schraubt
An seiner alten Flöte.

Da kommt auch der Herr Sekretär
Vom Laubenhaufe drüben.
Er nimmt sofort das Cello her —
Ei! Die Passage fällt ihm schwer,
Die heißt es schnell noch üben.

Dann macht es blim plim schrumdera,
Und still wird's in der Runde.
Die dreie sitzen selig da
Und halten mit Frau Musika
Nun süße Schäferstunde.

Hanns Saßmann.



Im „Sieh dich für!“

Keine Traumgeschichte, aber ein Stücklein deutscher Romantik. Von Paul Keller.

(4. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und ein phantastisch gekleidetes Weib trat über die Schwelle. Sie trug bunte, orientalische Gewänder, Goldmünzen am Halse und in dem rabenschwarzen Haar und war sehr schön und noch jung. In der Hand hielt sie einen kleinen schwarzen Kasten.

„Halt,“ rief sie, „halt, Ihr Männer und Helden, bleibt so stehen, so wie Euch die Begeisterung der Stunde auf den Stirnen liegt und der große Entschluß aus den Augen leuchtet! Bleibet so stehen!“

Plötzlich kam sie auf mich zu. Sie sah mich erstaunt und zornig an und sagte:

„Wer ist denn der? Wie sieht denn der aus? Mann, augenblicklich machen Sie, daß Sie aus dem Kreise fortkommen; sie verderben alles. Stellen Sie sich hinter den Ofen!“

Ich war ganz verblüfft und rührte mich nicht. Da stellte das Weib den schwarzen Kasten auf die Diele und schob mich, den maßlos Erstaunten, hinter den Ofen.

„Wenn Sie nicht hier stehen bleiben, bis ich werde auf drei gezählt haben, frage ich Ihnen die Augen aus.“

Ich war so verwundert, daß ich der schönen orientalischen Bestie gehorchte.

Wenige Augenblicke später hörte ich sie zählen. Eins, zwei, dreil! Ein greller Blitz flammte durch die Stube — die Räuber waren photographiert.

Die Gruppe löste sich auf; die Räuber drängten sich um die Dame. Diese aber steuerte auf mich los.

„Kommen Sie jetzt wieder heraus aus Ihrem Winkel!“ befahl sie.

Ich blieb im Winkel und sagte, es gefalle mir da sehr gut. Im übrigen wolle ich durchaus nicht dabei sein, wenn hier kindische Fragen gemacht werden.

„Kindische Fragen?“

„Jawohl! Man photographiert Tante Schulz am Kaffeetisch oder Onkel Lehmann im Jagdanzug; man photographiert einen großen Künstler bei der Arbeit oder einen Souverän, wenn er eine Ausstellung verläßt, aber man photographiert nicht Räuber, die eine Tat vollbringen wollen. Das ist geschmacklos! Das sollten sich ehrliche Räuber, die ein ernsthaftes Gewerbe betreiben, nicht gefallen lassen.“

Sie sah mich sprachlos an, fixierte mich von oben bis unten und brach endlich in die denkwürdigen Worte aus: „Er hat meine Pantoffeln an!“

Also das war die Prinzessin aus dem Turm!

„Meine echt orientalischen Pantoffeln, die ich in Montenegro gekauft habe. Und dazu trägt der Mensch rotwollene Strümpfe!“

„Meine Gnädigste, echt orientalische Pantoffeln, die in Montenegro gekauft werden, sind immer im Königreich Sachsen gemacht. Aber ich sehe, daß ich draußen mit den Pantoffeln in den Schmutz geraten bin, und das tut mir sehr leid. Wenn Sie gestatten, behalte ich die Pantoffeln und schicke Ihnen ein Paar neue.“

„Die auch im Königreich Sachsen gemacht worden sind?“

„Jawohl, ganz dieselben orientalischen Pantoffeln.“

„Er ist ein ruppiger Patron!“ sagte sie und wandte sich ab.

„Madame,“ schrie der blutige Dolch, „befiehl, und ich bringe ihn um.“ Auch die anderen Räuber erboten sich eifrigst, mir auf Wunsch der Prinzessin in dieser oder jener Weise den Baras zu machen; sie aber schüttelte den Kopf und sagte: „Laßt ihn leben, er paßt so schön in die roten Strümpfe!“

Nun begann ein großes Courschneiden. Sämtliche Banditen waren ganz arg in die schöne Prinzessin verliebt. In ihrer plumpen Form bemühten sie sich um die Gunst des schwarzhaarigen Mädchens, das nicht mehr ganz jung, aber von rassistiger, wilder Schönheit war. Sie erboten sich, alle ihre Feinde zu erschlagen, ihr Sklaven ohne Zahl herbeizuschleppen, die Teppiche des Schah el Schah und die Goldgeschmeide des Negus von Abessinien für sie zu stehlen, ja, wenn es sein mußte, sich ihr zu Liebe rasieren zu lassen.

Sie stand wie eine Königin unter ihnen und hörte ihr Gerede mit verächtlicher Miene an. Dann sagte sie:

„Ich will mir ein Gespons unter Euch kiesen, aber ich stelle drei Aufgaben; wer sie zuerst erfüllt, dem werde ich meine Hand reichen.“ Da fingen sie alle an zu schwören und zu fluchen, nichts sei ihnen zu schwer, für die Prinzessin zu tun, und wenn sie auch die Sterne des Himmels begehren sollte.

„Wohl,“ sagte die Prinzessin, „der, den ich wähle, muß an erster Stelle mir den Ritter Dietrich lebendig einliefern.“

Es sei nichts leichter als das, das wollten sie tun, wie man sich einen Spaß macht, schrien sie durcheinander.

„Der, den ich wähle, muß ferner in einer einzigen Nacht im Gasthaus des ‚Sieh dich für‘ zwei gebratene Gänse aufessen und dazu zwanzig Liter Bieres trinken.“

Sie schrien, in der nächsten Nacht solle der Schmaus geschehen. Ein jeder wolle die Aufgabe erfüllen und sicherlich am Morgen darauf über Hunger und Durst klagen.

„Zum dritten muß sich mein zukünftiger Gemahl durch sechs Wochen lang jeden Tag einmal die Zähne putzen.“ — —

Da wurden sie kleinlaut, und einige gaben offen zu, diese Aufgabe sei für sie zu schwer. Eine bedrückte Stille griff Platz.

„Ich wußte es, daß Ihr feig seid,“ sagte die Prinzessin verächtlich. Die Räuber aber standen beschämt um sie herum. Da sprang das Fenster auf, und der rote Ignaz setzte von draußen herein.

„Madame,“ schrie er, „ich übernehme es; ich werde sie mir putzen mit Bimsstein oder mit Eisenspänen oder mit ungelöschtem Kalk, mit was du befehlst.“



„Er ist ein Prahler! Er ist ein Lügner!“ schrien die andern durcheinander. „Was will er überhaupt hier? — Er hat die Wache! Er ist ein Aufschneider!“

„Ich bin kein Aufschneider!“ rief Ignaz. „Ich habe mir die Zähne schon einmal freiwillig gepuht. Das war vor drei Jahren.“

Darauf gab ihm der graue Otter eine so fürchterliche Ohrfeige, daß Ignaz zu Boden stürzte. Die andern schrien Beifall, die Prinzessin aber sagte mißbilligend:

„Ihr handelt zuweilen unkameradschaftlich aneinander; das gefällt mir nicht. Wenn Ihr also meine Bedingungen nicht erfüllen wollt, so könnt Ihr meine Hand nicht erringen.“

Der blutige Dolch erbot sich, an Stelle des Puzens sich sämtliche Zähne ausziehen zu lassen, aber die Prinzessin lehnte das ab, indem sie sagte: dieser Schmerz wäre zu kurz, um die Liebe ihres Ritters zu erproben.

„Bringt mir den Sänger!“ befahl die Prinzessin darauf. Ihrem Wunsche schien nie ein Widerspruch zu begegnen. Eine Abordnung machte sich auf den Weg, und bald stand bleich und mit zerzaustem Haar der Mann in der Tür, der das Gedicht von den Quellen und dem steinernen Finger geschrieben hatte. Als er die Prinzessin sah, kniete er vor ihr nieder.

„Meine Königin, Ihr habt mich gerufen!“ hauchte er; „ich stehe zu Eurem Befehl.“

„Erhebt Euch, Torquato Lenau,“ gebot sie, „denn diese Diele ist schmutzig. Traget das Gedicht von den Quallen, den Tauben und Tigern vor. Aber lispelt nicht, sonst verstehen Euch diese Bravi nicht, und stoßt nicht mit der Zunge an, denn das mag ich nicht leiden!“

Torquato Lenau! — das war also das Pseudonym des Dichters. Tasso und Nikolaus hatten in diesem Jüngling ein gemeinsames lebendes Denkmal.

Torquato Lenau erhob sich. Seine schwermütigen Augen glimmten die Prinzessin an, er warf die schwarze Locke aus der Stirn und sagte: „Frau Königin, das Gedicht ist das göttliche Wirnis wilder Anklage gegen Euch!“

„Laßt das Wirnis ruhig vom Stapel!“

„O, Frau Königin, schüßt doch das zarte Gebilde der Kunst vor diesen rohen Horden! Seine Zephyrwellen versiegen im Schmutz ihrer Ohren, und seine tiefen Gedanken fallen in den Sumpf ihrer Herzen.“

„Man sollte diesen Jammerbrei in die Senkgrube werfen!“ murmelte der Gurgelzerquetscher.

Auch die andern brummen unwillig.

„Still!“ gebot die Prinzessin. „Keine Empfindlichkeiten. Torquato Lenau, beginne!“

Da sank der Kopf des Dichters nach vorn; da hüftelte er wie ein Schwind-süchtiger; da griffen seine dünnen Finger durch die Luft, und dann deklamierte er, erst flüsternd, tonlos, visionär, dann anschwellend, sprudelnd, rollend, dann steghaft, dröhnend, zermalmend, am Schluß müde ersterbend und da capo flüsternd, tonlos, visionär:

„Von den Gründen der Quallen
Zu dem Steinfinger,
Auf dessen morgenroter Spitze
Der morgenrote Falke
Sigt, lacht, mordet, —

Durch triefende Steinmauern,
Durch das Helldunkel,
Durch das graße Licht des Tages
Zurück ins Helldunkel

Nein, nicht zurück, nein, weiter! —

Wurzeln fort, schleichen, rasen, jagen

Weisse Hirsche, Blumen, Tauben und Tiger!“ — — —

Stille. Das Dichterhaupt, das sich hoch erhoben hatte, sank auf die flatternde blaue Krawatte. Der graue Otter spuckte aus. Das zugedrückte Auge tränkte. Der blutige Dolch fing eine Fliege und warf sie in so wildem Zorn gegen die Wand, daß sie elend verstarb. Ich und die anderen Räuber standen in so blöder Hilflosigkeit da, daß wir sicher das allerprachtvollste Panorama von Dummköpfen boten. Die Königin aber sagte:

„Ihr habt das Gedicht etwas umgeändert, Torquato.“

Er lächelte.

„Was wächst, das ändert sich. Jedes meiner Gedichte wächst unaufhaltsam und ändert sich deshalb unaufhörlich. So ist das Helldunkel hinzugekommen. Der Grund ist leicht ersichtlich: das lyrische Gemälde brauchte Rembrandtsches Kolorit.“

„Dem sei, wie ihm sei,“ sagte die Prinzessin. „Aber ich wende mich jetzt an Euch, gentlemen, und ändere meine Bedingungen dahin, daß der, der mir das Gedicht deutet, mein Gatte sein soll, auch wenn er sich in alle Ewigkeit die Zähne nicht puht.“

Da erhob sich der rote Ignaz vom Boden aus seiner Ohnmacht und sagte, er wolle das Gedicht deuten. Darauf gab ihm der graue Otter wieder so eine gräßliche Ohrfeige, daß Ignaz in eine noch viel tiefere Betäubung versiel als zuvor.

„Ich deute das Gedicht selbst,“ schrie der Otter. „Es ist der Chimborasso des Blödsinns, es ist der verrostetste aller Korkenzieher, den uns die Lyriker in das gesunde Rückgrat hineindrehen; es ist der heruntertropfende Speichel eines ungewaschenen Dichterlingmaules; es ist der Saft eines gebratenen, versauten Gehirns.“

Die Prinzessin sah den grauen Otter freundlich an.

„Otterchen, sagte sie, „du bist brillant! Ich rate dir, gib das Räubergewerbe auf, geh nach Berlin und etabliere dich als Kritiker. Dein Ton ist charmant, und deine Bilder sind klar. Du hast Talent, aber du bist noch ein Anfänger. Deine Deutung genügt mir nicht.“

Darauf singen die anderen Räuber an, das Gedicht zu beurteilen, und sie waren viel gröber als der gemäßigste graue Otter. Die Prinzessin riet allen, nach Berlin zu ziehen und Kritiker zu werden, sie würden dem Publikum und darum auch ihren Verlegern sehr gefallen. Die richtige Deutung aber fand keiner.

Da wandte sich die Prinzessin an mich.

„Und du, Fremdling, was empfindest du bei diesen Versen?“

„Ich schwitze,“ sagte ich.

„Und sonst weißt du nichts zuzusagen?“

„Nein, aber ich schwitze sehr!“

Der Dichter wandte sich mit einer gnädigen Handbewegung mir zu.

„Dieser Mann,“ sagte er, „ist zwar ein Ignorant, aber er hebt sich doch von dieser Horde von Greifaffen aus der Steinzeit vorteilhaft ab. Er hat Gefühl. Er schwigt. Die Kunst wirkt sehr auf ihn. Zwar nur physisch; aber er hat doch schon Nerven.“

(Fortsetzung folgt.)



Das Duell

Isidor Kräpfezer hat in einem amerikanischen Duell die schwarze Kugel gezogen und soll sich nun binnen Jahresfrist erschießen. Drei Jahre nach jenem verhängnisvollen Duell begegnet ihm sein damaliger Gegner im Berliner Tiergarten. „Was,“ ruft dieser aus, „Sie haben sich trotz Ehrenwort nicht erschossen?“ — „I wo werd ich nisch,“ erwidert gelassen Kräpfezer, „nu natierlich hob ich mer erschossen, aber getroffen hob ich mer nir!“ Regi.

Im Wirtshaus

Erster Gast: „Warum schauen Sie denn den ganzen Abend immerzu nach der Wand hin?“

Zweiter Gast: „Ich schaue nach meinem Ueberzieher.“

Erster Gast: „Der wird schon nicht fortlaufen.“

Zweiter Gast: „Darum gerade schaue ich hin; denn Ihr Ueberzieher ist schon fortgelaufen.“

Der Vorsichtige

Herr (auf der Straße zu einem Schulknaben): „S—sage m—mal, Kl—kleiner, w—wo ist hier d—die P—Post?“

Schuljunge grinst und schweigt.

Herr (ärgerlich ab): „Sch—Scha—Schafskopf!“

Ein Schusterjunge (hinzukommend): „Na, warum sagst et ihm denn nich?“

Schuljunge: „Da—damit h—er d—denkt, i—id w—will ihm u—uh—uzen, und h—er ha—haut m—mit eene?“

Er kam nicht weiter

Tochter: „Dieser junge Herr Schmidthuber ist doch schlecht erzogen. Als ich mit ihm sprach, hat er mehrmals gegähnt.“

Vater: „Du kannst dich auch getäuscht haben. Vielleicht waren es nur mißglückte Versuche, auch einmal etwas zu sagen.“



Belle, schnelle Kinderweisen
Klingen, dringen übers Feld;
Knaben, Mädchen, alle preisen
Fröhlich, ielig Gottes Welt.
Büpfen, schlüpfen drunt und drüber,
Stolpern, holpern kreuz und quer,

Schwingen, springen ab und über,
Fliegen, wiegen hin und her.
Belle, schnelle Kinderweisen
Klingen, dringen übers Feld;
Knaben, Mädchen, alle preisen
Fröhlich, ielig Gottes Welt.

n.

Ansichtskarten.

Tagebuchblätter von Alois Keller.

Wenn ich nur schon endlich einmal wüßte, wie die Männer es anstellen, jungen Mädchen ihre Liebe zu gestehen. Gerade jetzt wäre mir dies sehr nötig; viel nötiger als die blödsinnige Schneiderrechnung, die mir eben präsentiert wurde. Natürlich habe ich den gemeinen Kerl sofort hinausgeschmissen. Damit weiß ich vortrefflich Bescheid. Wüßte ich solchen nur auch ebenso gut punkto Liebeserklärung! Es ist ein Elend und Elly zum Anbeißn süß!

Wird's jetzt vielleicht doch einmal? Ob ich das Kunststück fertig bringe? Ein Glück, daß ich die Vorliebe Ellys für Ansichtskarten erfuhr. Ja, wie ich heimwärts rannte und mit einem Pack mir aus allen Weltgegenden zugegangener Karten wieder zu ihr stürmte! Wie sie leuchtenden Auges in den Schätzen wühlte und nicht müde werden konnte, sie immer und immer wieder zu begucken, besonders gelungene Exemplare hervorzuholen und sich daran zu erfreuen! Ich kann dies Vergnügen zwar nicht begreifen, aber lieb ist mir's jetzt doch, daß mir Freund Fritz so viele Erinnerungen sandte. Wie froh bin ich, das Zeug nicht gleich weggeworfen zu haben. Jetzt leistet es mir gute Dienste. Ich meine, es wird bei solchem An-

knüpfungspunkt mit der reizenden göttlichen Elly bald vorwärtsgehen.

Seit einem Monat alle Tage dasselbe; alle Tage muß ich mit meinen Karten kommen und sie ansehen lassen. Ob ich nicht vielleicht doch ein rechtes Schaf bin? Ich habe mich nämlich noch immer nicht erklärt. Ich weiß nicht, was und wie ich's machen soll. Aber morgen muß es geschehen. Ach Elly!

Es ist wieder nicht geschehen. Und Elly so litiieb! Der Teufel soll's holen. Natürlich nicht die Elly, sondern meine Borniertheit. Ich kenne mich jetzt schon aus. Sie ist voll Schalkhaftigkeit und wartet nur auf meine Erklärung. Avancen will sie mir durchaus nicht machen, aber sie hat mich bereits lieb. Das mit den Ansichtskarten ist natürlich nur ein lieber Mumpitz von ihr, ein schicklicher Vorwand, mich alle Tage sprechen zu dürfen. Ansichtskartenbesichtigung sagt sie, und mich meint sie. Ein lieber, prächtiger Schelm! Und ich? — Ein prächtiger Esel!

Stimmt auffallend, das mit dem Esel. Durch die Ansichtskarten habe ich, ohne es zu wollen, die Bekanntschaft vermittelt. Hinter meinem Rücken haben sie korrespondiert, und heute haben sich verlobt: Elly und Fritz.



Er hat alles

„Bin ich sicher, daß mer der Herr wird abkaufen ä faine Nadel, die verguldet mit ä echte Rubin fer fumszig Pfennige. Wenn Se die stecken in Ihre seidene Krawatte. . .“

„Bis jetzt habe ich noch keine seidene Krawatte.“

„Soll man's glauben? So ä fainer Herr und keine seidene Krawatte. Hier is se; fwei Mark fumszig hat se mich gekostet, Sie solln se haben fer eine Mark, weil se doch gehört zu Ihrem Smoking, wenn Se und Se gehn am Schabbes in de Synagog, wollt' sagen Kärch.“

„Ihig, zum Donnerwetter, hören Sie auf. Ich habe keinen Smoking.“

„Waih geschrien! Er hat keinen Smoting, wie man doch nötig braucht, wo is de Gelegenheit. Hier haben Se ä Muster. Neun Mark der Meter; fer Sie fümf Mark neunzig, denn Se brauchen ihn doch nötig, wenn Se gehn mit Ihrer Kalle, d. h. mit der gnädigen Gemahlin.“

„Nu aber raus! Ich bin Junggefelle und . . .“

„Gott der Gerachte! Nu hat er nich amal ne Frau! Jeder Geschäftsmann muß haben ne Frau! Jeder Ehemann muß haben eine Frau! Und wo Se sind so ä hübscher, junger Mann, kennen Sie se haben in jeder Preislage. Ein Perfekt Vermittlung, was Se hahlen, wenn das Geschäft is perfekt. So 'ne Gelegenheit . . .“

„Ihig, geben Sie die Busennadel.“

„Na, was hab' ich gesagt? Sie werden se kaufen, hab' ich gesagt. Sie werden sich nich lassen entgehen die Gelegenheit. Was lassen Sie mich erst machen so ä langes Geseires?“

Der Kritiker im Café.

Da sitzt er und schnitzt sich Spitz den Stift,
Um eine Kritik zu kriteln,
Um ein Bonmot, ein äzendes Gift
Auf den Verfasser zu witzeln.

Der Kneifer bligt, doch die Augen sind,
Die listigen, fettig verschwommen;
Das ist von dem mildig-trüben Absynth
Und vom Pfungstädter Bock-Ale gekommen.

Jetzt bläst er der Zigarette Rauch
In Ringen und duftigen Wölkchen
Und streckt behäbig-behaglich den Bauch —
Ein Truthahn im Federvölkchen.

Was hilft's? Es blättert der Journalist
Nervös in zwanzig Journalen —
Er gäbe was drum, wenn er nur wüßt' —
Wie heut ihm das Stück gefallen!

B. S.

Die gute Stelle

Gnädige: „Nun, Marie, da Sie nun am Ersten ziehen, haben Sie auch schon einen neuen Dienst?“

Dienstmädchen: „Eine großartige Stelle, gnä' Frau.“

Gnädige: „So, wirklich?“

Dienstmädchen: „Auf der Visitenkarte von meiner neuen Gnädigen steht gedruckt: zu Hause Mittwoch nachmittags von 4—6.“

Schwierige Aufgabe

Leutnant (zum Fähnrich): „Ich möchte Sie noch auf folgendes aufmerksam machen: Der Herr Hauptmann macht ab und zu einen Witz. Lachen Sie laut, das verträgt er nich. Lächeln Sie nur, so denkt er, Sie machen sich über ihn lustig. Lachen Sie jar nich, so nimmt er's übel. Also nu richten Sie sich danach!“

Der Grund

Alter Herr (zum Bummler, welcher eben seinen Kumpan, der ins Wasser gefallen war, mit Lebensgefahr gerettet hat): „Das war eine brave Tat, mein Lieber!“

Bummler: „Ach wat, der Schafskopp hatte ja meine Tobakspfeife in der Tasche!“

Schüttelreime

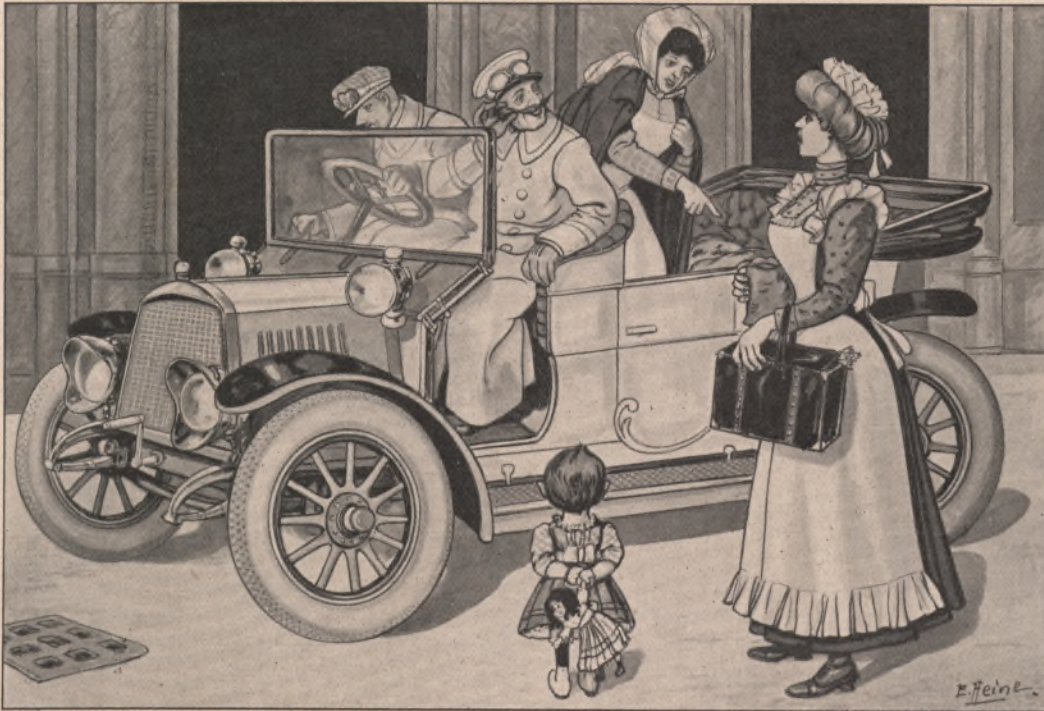
Mein Freund trank einst in Baden Wein,
Drauf brach er — sich das Wadenbein.

Behaglich paßt er bunten Rauch
Und pflegt dabei den runden Bauch.



Feuerwehrhauptmann (nach dem Brande): „Nun, Kinder, wie seid ihr denn so schnell in eure Kleider gekommen?“

Die Kinder: „D' Muttu hat ' uns gestern abend glei' ang'lass'n!“



„Ich hab mir schon immer Jewundert, daß dich deine Inädige so alleene mit'n Chauffeur und 'n Diener ausfahren läßt?“

„Ja — weechte Alma, ich muß nämlich ihren Hund an de frische Luft bringen.“

„Wo is denn det Vieh?“

„Ja — der Bello verkriecht sich immer untern Sitz.“

Salon in Berlin W.

Bei einer Gesellschaft wird ohne vorherige Ankündigung von einem Herrn eine Sonate von Mozart vorgetragen.

Leise Erörterungen, von wem das Stück wohl sein mag.

Plötzlich ertönt die Stimme der kleinen Sarah Weisdorn:

„Beethoven kann es nicht sein, der ist ganz anders eingebunden.“

Anzeigen

Eine Equipage wird von einer Dame zu kaufen gesucht, die man von beiden Seiten aufklappen kann.

Eine kräftige Schlächtermamsell, die man auch zum Hacken, Füllen der Würste und Räuchern gebrauchen kann, wird gesucht.

Aus dem Tagebuch eines Backfisches

„Aus Mitteleuropa mache ich mir nichts mehr — er hat sie auch.“

Professor in der deutschen Stunde

„Ein bedeutendes Werk dieser Periode ist das Narrenschiff; darauf komme ich auch noch.“

Unter Ministerlakaien

„Manu, friße, wo steckt denn heute deine Erzellenz?“

„Hm, weißt du denn nicht? Erzellenz ist gestern für Regierung durchs Feuer gegangen, hat sich dabei hochfeinen Mund verbrannt und dann noch drei Stunden auf glühenden Kohlen geseßen — deshalb heute vollständig gebrauchsunfähig.“

Schreckliche Drohung

Bettler (zur Hausfrau): „Was, nur einen Pfennig? Es wird noch so weit kommen, daß bei Ihnen überhaupt keiner mehr bettelt!“

Betrogene Hoffnung

Zwei Jungen schauen zu, wie im obersten Stockwerk eines Geschäftshauses eine mächtig große Scheibe eingesetzt wird. Fröh trennt sich endlich von dem aufregenden Schauspiel mit den Worten:

„Kumm, Schorsch, mer gehe heem, die lossen se doch nit falle!“

Schüttelreim

Weil sie ihn um den Schlummer brachten, Drum möcht' er alle Brummer schlachten.
E. P.

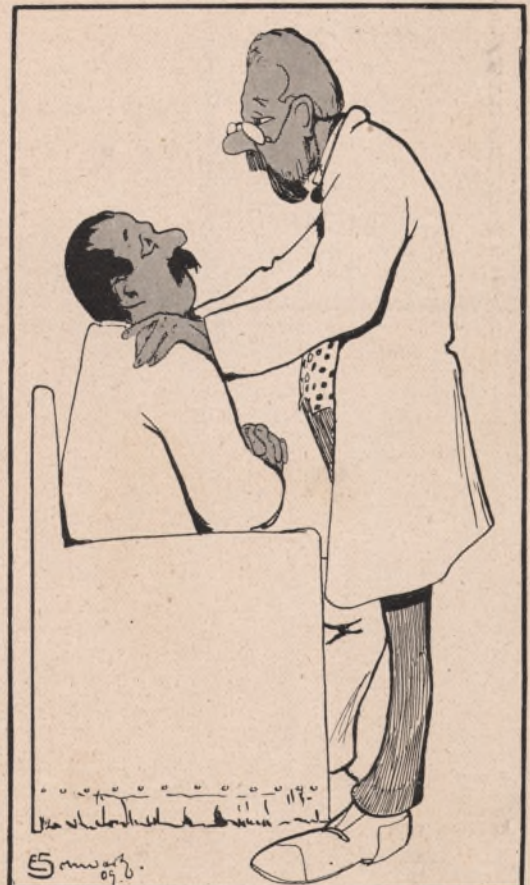
A sicher's Zeich'n.

Da Seppl is im Moserhof
Seit Jahr und Tag ich
Oberknedt;
Auf oamol sagt 'r auf sein'n
Deanit,
Weil er vom Dörfel furtgeh'
mödit.

„Warum denn?“ fragt da Baua
eahn,
„Sait d' ebba gar z'weg'n
mir a Klag?“
„Sel net,“ moant der, „bloß
weil im Dorf
Mli jeht koa Burich mehr
leid'n mag.“

„Seh weita, bild' d'r doch
nix ei'!“ —
„Sa, na,“ sagt glei da Seppl
drauf,
„I woaß ganz g'wiß, denn
jedesmal,
Bal i kimm, hör'n sie's Raaffa
auf.“

H. Kottsch.



Augendiagnose

Kurpfuscher: „Ihnen fehlt's am Blinddarm.“
Patient: „Stimmt — is 'rausgeschnitten.“

In der Falle.

Den Geldwechsler Omar und den Kaufmann Selim, die es beide in dem glänzenden Byzanz zu Wohlstand und Ehren gebracht hatten, verband jahrelange Freundschaft. Nun mußte Selim eine große Reise antreten und übergab vorher seinem Freunde Omar alle geschäftlichen Angelegenheiten und die Obhut über sein Haus.

Als die Karawane, der sich Selim angeschlossen hatte, aufbrach, begleitete ihn sein Freund Omar noch eine Strecke Weges. Da sagte Selim zu ihm:

„Lieber Omar, du kennst als mein alter und treuer Freund alles, was ich besitze, außer einem Diamanten, und so bitte ich dich, mir den Stein aufzubewahren bis zu meiner Rückkehr.“

Damit zog ihn Selim aus seinem Kastran, und Omar war erstaunt über die Größe und Schönheit des Steines, der in hellstem Feuer strahlte.

Selim sprach weiter: „Kehre ich nach einem Jahre von der Reise nicht zurück, so soll der Stein dein Eigentum sein. Meine Besitztümer verwalte aber im Namen meines ältesten Sohnes Ibrahim.“

„Ich werde dein Kleinod wie mein Auge hüten, teurer Selim, und du kannst in Allahs Namen reisen und dich darauf verlassen, daß ich ganz nach deinen Worten handle.“

„Es ist köstlich, einen wirklichen Freund zu haben, und ich vertraue dir!“

Einander Segen wünschend, trennten sich die Freunde.

Omar kam dem Versprechen, das er seinem Freunde gegeben hatte, treulich nach. Als aber ein halbes Jahr um war und weiter Woche auf Woche verschwand, ohne von Selim eine Nachricht zu bringen, tauchte immer dringender in ihm der Wunsch auf, Selim möge überhaupt nicht wiederkehren, damit er den Diamanten

sein eigen nennen könne. Das Verlangen, den kostbaren Stein zu besitzen, wurde immer stärker in ihm, so oft er den Diamanten ansah. Und das tat er täglich und immer öfter und öfter, bis die Habgucht Herrschaft über ihn gewann und er entschlossen war, auf keinen Fall Selim das Kleinod zurückzugeben.

Eines Tages kam Selim zurück. Sein erster Gang war zu Omar, dem er für die Verwaltung seines Hauses und seiner Geschäfte dankte. Dann sagte er:

„Nun gib mir auch den Diamanten?“

„Welchen Diamanten?“

„Nun, den ich dir zur Aufbewahrung gegeben habe.“

„Selim, du träumst oder du scherzest; ich weiß von keinem Diamanten.“

„Ich gab ihn dir beim Abschied, Omar. Besinne dich!“

„Bei Allah! Ich weiß von nichts.“

„O du schlechter und falscher Freund, du weißt von nichts? Du willst mich um den Stein betrügen! Komm mit zum Kadi, er möge unseren Fall untersuchen und Recht sprechen!“

„Ich bin bereit dazu,“ sagte Omar, und beide gingen. —

Selim trug dem Kadi seine Klage vor. Er habe seinem ehemaligen Freunde Omar einen Diamanten zur Aufbewahrung gegeben, dessen Rückgabe Omar jetzt verweigere. Von dem Vorhandensein des Steines wisse allerdings niemand als er und Omar, da er den Besitz des äußerst wertvollen Kleinods bisher stets sorgfältig geheim gehalten habe. Als er abreiste, habe Omar ihm ein Stück Weges das Geleit gegeben, und da habe er unter dem Kastran den Edelstein hervorgezogen und Omar überreicht. Es sei dies gerade unter einem Dattelbaum geschehen.

Der Kadi schwieg und sann. Es stand schlimm für Selim, der keine Zeugen oder Beweise hatte. Dann ließ er Omar zu Worte kommen.

Omar schwur, daß Selim eine falsche Anklage wider ihn erhebe. Er wisse weder etwas von einem Diamanten noch einem Dattelbaum.

Ben Senar, der geduldig die Beteuerungen Omars angehört hatte, hob jetzt den Kopf, und sein Blick glitt prüfend über die beiden hin. Dann sagte er: „Noch ist kein Beweis erbracht von einem von euch; ich kann noch nicht entscheiden. Selim,“ wandte er sich an diesen, „weißt du vielleicht noch den Baum, unter welchem du Omar den Diamanten gegeben haben willst?“

„Gewiß, o Herr!“

„Nun, Selim, so gehe hin und bringe mir einen Zweig von diesem Baume.“

Selim ging.

Der Kadi wartete. Es schien ihm etwas lange zu dauern, ehe Selim zurückkam, denn er zeigte sichtliche Zeichen von Ungeduld. Als wieder eine Spanne Zeit verstrichen war, frug er in verdrießlicher Laune, zu Omar gewendet:

„Kommt denn Selim noch nicht bald? Was soll auch sein Baum schließlich beweisen! Ist dieser Baum denn so weit entfernt, daß man so lange warten muß?“

„Nein, Kadi, der Baum ist nicht so weit, er ist — — —“

„So weißt du also genau, wo der Baum steht, unter dem du den Stein erhalten hast?“

Omar erblickte. „Gnade! Gnade!“ winselte er.

Der Kadi fuhr fort: „Du gibst den Diamanten an Selim heraus und bekommst dafür die Bastonnade.“

Als Selim mit dem Zweig zurückkehrte, wurde Omar bereits abgeführt.

Gerh. Badermann.



Der neue Kurort

Fremder: „Sie, wer ist denn der kurose Schwarze, der sich immer hier herumtreibt?“

Einheimischer: „Im Vertrauen — dös ist der Müller-Loi'sl, den ham ma mit Schubwisch ang'strichen; der macht an egotischen Kurgast.“

Erde und Halleyscher Komet im Jahre 3000

(Zeitungsnotiz.) Da nach den Berechnungen der Astronomen der Halleysche Komet bei seiner demnächstigen Wiederkunft der Erde den sicheren Untergang bringen soll, hat eine starke Auswanderung der Menschen nach dem Mars begonnen.

H. Mano.

Amerika

Das Hygienische Amt der Stadt Franzisko hat die Ausweisung von dreßierten Flöhen verlangt, die ein Deutscher einem verehrlichen Publikum vorführte. Zur Begründung dieser drakonischen Strenge wurde betont, daß die deutschen Flöhe Vampire und Menschenfresser von der kriegswürdigsten Art wären, während die kalifornische Gattung sich auf Tiere beschränke und sich selbst dabei der größten Mäßigkeit befleißige.

Unser Auswärtiges Amt arbeitet nun eine Denkschrift aus, in der unser verbreitetes Haustier energisch in Schutz genommen wird. Danach ist es noch sehr die Frage, ob die Yankee oder wir die größeren Blutsauger haben. Zudem stechen nur unsere Flohweibchen, und damit ist ohne weiteres eine gewisse Zartheit des Bisses garantiert; die harmlosen Männchen dürften von der Ausweisung überhaupt nicht betroffen werden. Und was den vorliegenden Fall anbetrifft, so hatte man es mit Floh„Künstlern“ zu tun, deren warmer Empfindung man nur das Beste zutrauen konnte.

Man hofft auf einen flammenden Protest der ganzen deutschen Künstlerschaft. Was sagt der Goethebund und was der Kunstwart?

England

Kriegsminister Haldane bestätigte im Unterhause die Meldung einer Londoner Zeitung, daß für die britische Kavallerie Schanckelpferde angeschafft worden seien, damit die Rekruten das Reiten auf ihnen erlernten.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist auch in Deutschland ähnliches geplant. Im Kasernenhofe sollen große Karusselle aufgestellt werden, auf deren Pferden die Rekruten reiten lernen. Wer sich dabei dumm anstellt, muß ein bis zwei Stunden nachhergerieren oder oben drehen. Lobenswerte Leistungen werden dadurch belohnt, daß der Rekrut eine Person frei fahren lassen darf, die hinter ihm im Wagen Platz nimmt. Der Wachtmeister gibt auf der Leier den Takt an. Widerspenstige hölzerne Remonten werden nach wie vor von Unteroffizieren zugeritten. Wir können diese Einrichtung nur gutheißen: die Pflege des Pferdes wird wesentlich vereinfacht und in den Soldaten Lust und Liebe zum Dienst erweckt.

Frankreich

Ein Korrespondent des „Gil Blas“ teilt dem Blatte mit, Wilhelm II. wolle die Türkei unterstützen, wenn sie sich der Annexion Ägyptens durch England widersetze. Er werde im Kriegesfalle 100 000 Mann nach Afrika schicken, um sich des Suezkanals und Ägyptens zu bemächtigen. — Von demselben Korrespondenten bezogen wir einige weitere Enthüllungen. Schon lange ist es im Auslande aufgefallen, daß Deutschland so wenig Unterseeboote baut. Die Tatsache findet folgende einfache Erklärung. Seit Jahren beschäftigt sich Hagenbeck in Hamburg mit der Abrihtung von Walfischen. Er zähmte die intelligenten Tierchen und erzielte wunderbare Ergebnisse. Es stehen zurzeit 125 Walfische zur Verfügung, die so abgerichtet sind, daß sie auf Geheiß mit einem Torpedo zwischen den Barten an ein feindliches Schiff stoßen. Die Geschöpfe gehen darauf sofort 100 Meter in die Tiefe, warten die Explosion ab, nehmen dann zum Zeichen des Erfolges ein Stück des zertrümmerten Schiffes oder irgend einen Offizier der umherschwimmenden Besatzung mit und apportieren. Zur Belohnung erhalten sie je nach Geschlecht einige Tonnen Kieler Sprotten, Bismarckheringe oder Buttermilch mit Schlagsahne, was sie mit Vorliebe genießen, da sie es nur selten haben. Die Walfische tragen ein schwarz-weiß-rotes Farbband um die Schwanzflosse. Neulich brachte ein diensttuendes Männchen zwei Begleiterinnen mit, die sich freiwillig zum Außendienst meldeten. — Wir müssen die Verantwortung für die aufsehenerregende Meldung dem betreffenden Berichterstatter überlassen.



Lady Constance Lytton ist eine leidenschaftliche Suffragette, und ihr ganzes Streben ging danach, einmal künstlich gefüttert zu werden. Sie brachte es wiederholt fertig, verhaftet zu werden, aber weiter kam sie nicht. Sie mochte sich noch so rauhbeinig aufführen, noch so beharrlich alle Nahrungsaufnahme verweigern. Die Gefängnisbehörden entdeckten sofort einen schweren Herzfehler, der jedes zwangsweise Füttern ausschloß und ihre sofortige Entlassung nötig machte. Lady Constance ist aber eine energische Dame, die sich ihren Willen nicht gerne durchkreuzen läßt. Sie kam auf den guten Einfall, sich als Arbeiterin zu verkleiden, und tat nun als „Jane Warton“ genau, was sie vorher als Lady Constance getan hatte, und siehe da, alle Schwierigkeiten waren behoben. Die ärztliche Untersuchung fand keine Spur eines Herzfehlers, und die Dame wurde achtmal mit Gewalt gefüttert! Lady Constance verlangte nur ihr gutes Recht! — Gänse müssen gestopft werden.

Das gerettete Rom

Straßenkehrerstreik gab es in Rom. Von dem ganzen Kehricht kein Atom wurde, wie's gebräuchlich, abgefahren, Und den Müll muß' man im Haus bewahren, Bis der Abfall schließlich in den Küchen Mit verschied'nen kräftigen Gerüchen Allen Nasen ward zum Ärgernis. Und man alles auf die Straße schmiß. Ach, da war erfüllt die ew'ge Roma Überall von starkem Müllaroma. Welch ein Glück, daß das vorüber ist, Daß man wieder abfährt allen Mist, Und die Müllent' ihre Streikluft jügel. Sonst hätt' zu den hohen alten Hügeln Nächstens man noch neue lernen müssen. — Nur ein Philolog' würd' das begrüßen. — Erid.

KAKAO

STOLLWERCK

SCHOKOLADE

DER GUCKKASTEN



R. Nitsch.

Schuhmann: „Wat, hier uff der StraÙe? Kennen Se nich die polizeilichen Vorschriften? Uff der Stelle begleiten Se mir!“

Leiermann: „Mit Vajnjüen! Wat woll'n Se denn sigen?“



JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN
m. Gold- u. Hohlmundstück.
Qualität in höchster Vollendung.
No. 3 4 5
Preis 3 4 5 Pfg.
das Stück
in eleganter Blechpackung.

Dr. Ernst Sandow's
künstliches
Emser Salz
Bei Erkältung altbewährt. Man achte auf meine Firma! Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig u. dabei nicht billiger.

Gratis verfende Katalog über neueste
Sammelte
und Plätsche zu Kleidern, Jackets und Blusen. — Sammethaus Louis Schmidt, Königl. Hof. — Hannover 54.

Für Wiederverkäufer und Private
günstigste Kaufgelegenheit in
Cigarren u. Cigaretten
nur feinsten Fabrikate edelster Tabake
zu konkurrenzlos billigen Fabrikpreisen
Man verlange Probekiste gegen
Nachnahme unter Angabe der Preislage.
Paul Möller, Erfurt.
Cigarren - Cigaretten - Import u. Versand.

Stottern heilt d. eigene Unterr.-Meth. unt. Garantie
K. Buchholz,
Lehrer. Hannover 40, Lavesstr. 54.

E. A. Pohl
Fabrikation hauswirtschaftlicher Maschinen
Hamburg, Jakobi-Passage Nr. 2.
Spezialität:
„Nanu“, Garantie-Heisswring-Maschine.
D. R. G. M., Kein Gummi, keine Walzen.
Messerputz-Maschine „Hallo“,
ohne Gummi, kein Einschneiden.

Was sagen die Aerzte zu
Dr. Homeyers Hämomaltin.

Verbessertes Haematogen durch Malzextrakt.
Konzentrierte Kraftnahrung.

Es gibt wohl kaum ein wertvolleres, wirksames Nähr- und Kräftigungsmittel als Dr. Homeyers **Hämomaltin**. Für schwächliche, bleichsüchtige, hustende Kinder, wie auch für Erwachsene von grösstem Nutzen. Unentbehrlich für Blutarme, Bleichsüchtige, Rekonvaleszenten und Wöchnerinnen, wie auch für Lungenkranke blutbildend. Dr. Homeyers **Hämomaltin** erzeugt keinen Widerwillen, wie die vielfach sich im Handel befindlichen Haematogen-Präparate, sondern bilden ein ähnlich wie Schokolade schmeckendes natürliches Getränk. — Dr. Homeyers **Hämomaltin** ist unstreitig das beste von allen Kräftigungsmitteln. — In Originalflaschen à 2 Mk., 12 Flaschen 20 Mk. zu beziehen direkt durch
Versandhaus F. LINDEMANN, Berlin SW 40, Charlottenstrasse 6.

Moderne Rohrmöbel
für Salon, Garten und Veranda.
Holzklappmöbel
Rollschutzwände und Strandskörbe.
H. C. FRESE, Kiel 15.
Rohrmöbel-Fabrik
Musterbuch Nr. 6 kostenfrei.



Empfehlenswerte Lieder

für eine Singstimme mit Klavierbegleitung
von **Max Filke.**

Vier Lieder op. 116
(Sopran oder Tenor).

- Frühlingsständchen.
- Accord
- Ich will dich lieben.
- Sist ein wundersames Weben.

Verlag: H. Michaelis, Breslau.

Drei Lieder op. 117
(Sopran-.)

- 0 wie tief.
- Du bist mein erster Gedanke.
- 0 wär' ich so schön wie der leuchtende Tag.

Verlag: Arno Spitzner, Charlottenburg.

Drei Lieder op. 93
(Tenor oder Sopran).

- Lied an die viel-schöne Frau.
- Sängerberuf (Felix Dahn).
- Herzensfrühling (Felix Dahn).

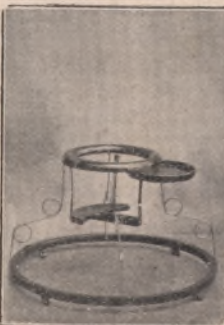
Verlag: Breitkopf & Härtel, Leipzig.

Löfflers Babylaufstuhl!

verhütet und beseitigt krumme Beine!
— Erspart Mühe und Zeit! —



Diese Kinder lernten Laufen
ohne
Löfflers Babylaufstuhl



Diese Kinder lernten Laufen
mit
Löfflers Babylaufstuhl

Löfflers Babylaufstuhl ist infolge seiner zweckmässigen Konstruktion von ganz hervorragender Bedeutung, um bei schwächlichen oder besonders schweren Kindern das Krummwerden der Beinchen zu verhüten; wichtiger als diese Tatsache kann gar nichts sein. Fürsorgliche Eltern sollten nicht versäumen, diesen neuen Laufstuhl rechtzeitig in Benutzung zu nehmen; sie bereiten sich selbst und ihrem Kinde damit die grösste Freude.

O- und X-Beine sind keine Zierde des Mannes und immer in den ersten Kinderjahren erworben. Gerade Beine geben dem Körper eine grössere schöne Form und sind Grundbedingung für gelassenen Gang und hübsche aufrechte Körperhaltung. — Ausführlicher Prospekt nebst Anerkennungsschreiben auf Anfrage.

Hohenzollernwerk M. Löffler, Hamburg - Altona Nr. 38.

Zukunft aus Geburtsdat. 1,10 M. Käthe
Werner, Dresden-A, Elisenstr. 89 I.

Inseraten-Annahme bei dem **Guckkasten-Verlag**, Berlin SW 48, Friedrichstr. 239, und allen Annoncen-Expeditionen. Der Insertionspreis beträgt pro viergespaltene Nonpareillezeile Mk. 1.—. Bei Wiederholungen tritt entsprechender Rabatt ein. Beilagen werden nach besonderem Tarif angenommen.

Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, Zeitungs-Speditionen und Postämtern entgegengenommen. — Abonnementspreis jährlich Mk. 8.—, für das Quartal (sechs

Einzelne Nummer
35 Pf. oder 40 h.

Hefte) Mk. 2.—, bei Zusendung unter steifer Pappe verpackt Mk. 2.50. Für Oesterreich-Ungarn: vierteljährlich 2.50 K., für das übrige Ausland direkt unter Kreuzband Mk. 3.20.

Beiträge für den Guckkasten sind ohne persönliche Adresse an die Redaktion der Zeitschrift „Der Guckkasten“, Breslau XVI, Auenstr. 16, zu adressieren. Rückporto ist beizufügen. Einsendungen von Zeichnungen, Gemälden usw. sind zu richten an den Guckkasten-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 239. Für unverlangte Einsendungen wird von Redaktion und Verlag eine Gewähr nicht übernommen.

Zur gefälligen

Beachtung!

Heft 11 des Guckkastens
gelangt am 1. Juni zur
Ausgabe.

Im Verlage von L. Seege
(Oskar Günther), Schweidnitz,
Schlesien, erscheint soeben

„Glück und Glanz“

Gedichte von Hans Herbert Ulrich,
mit einem Geleitwort von
Viktor Gutherz.

Paul Keller schreibt in
seinem Vorwort über „Ich hatt'
einen Kameraden“ (Kadettenge-
schichten, Berlin, Otto Sante):
„Die Hans Herbert Ulrich'sche
Lyrik ist von seltener Tiefe, von
ganz wunderbarem Stimmungs-
gehalt und knapper, glänzender
Diction.“

Friedrich Schuch, München:
„Ich empfinde diese Gedichte
außerordentlich stark, und habe
mich sehr darüber gefreut.“
Frida Sponner, Schanz
Berlin: „Die Gedichte sind ja
prächtig. Herzlich habe ich mich
darüber gefreut!“

Gesamtheit 1,50 Mk., gebunden
2,00 Mk. Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen.

Week's Original



Frishhaltungs-

Apparate u. Gläser ermöglichen jeder

Hausfrau

selbst ihre

Conserven

ohne viel Mühe herzustellen.

Hervorragende Neuheiten.

Seit 1909 fast alle Artikel
bedeutend, 1910 komplette
Einrichtungen nochmals ca.
5% im Preise ermässigt.

Unentgeltlich senden Drucksachen

J. Week G.m.b.H., Oefflingen 216

Amt Säckingen, Baden.

Kennen Sie **Familien-Wappen?**
schon Ihr
In alt. Zeit führte fast j. Fam. ein solch.
Ausk. nach hist. Quell. geg. 50 Pf. in
Mark. d. d. Dresdner Heraldische Instit.
C. Schüssler Nachf., Dresden-A.16.

Die Glashütter Rechenmaschine

„Archimedes“

ist erstklassig in Qualität und Aus-
führung und nicht übertroffen in
sicherer unerreichter Arbeitsleistung

Glashütte Sa. 2. Reinhold Pöthig.

Ausführliche Prospekte gratis und franko

Brillanten

Gelegenheitskäufe in Ringen, Brochen, Armbändern,
Nadeln, Ohrringen in feinsten Ausführung

Modernisieren alter Schmuckgegenstände in eigener Werkstatt

Reparaturen an Goldsachen

Kein Laden, nur Fabrik

Th. Thielemann, Juwelier

20-21 Kur-Strasse BERLIN C. 19, Kur-Strasse 20-21

Fernsprecher: Amt I, 6187.

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!



Eigene Weberei.

Reinseidene Unterkleidung,

die angenehmste, gesündeste und haltbarste, ärztlich
empfohlen, allseitig lobendst anerkannt, liefert nach Maß
I. deutsche u. österr. Seidenwäsche-Manufaktur
M. Müller, Dresden, Elisenstr. 61.
Tetschen a. E.

Probehemd M. 7-8. (K. 8-9). — Preisl., Muster ab Dresden.
Reinseidene Stoffe für Herren- u. Damen-Oberkleidung.

Grand Hotel Savoy

gegenüber dem Bahnhof

Besitzer F. W. Nolte

langjähriger Direktor des Hotel Bristol

Hannover

Die Bücherhalle

Gute moderne Werke, Romane
und Novellen erster Autoren.

- Vand I. Das Land der Nacht.
Roman von Rannu Lambrecht.
- „ II. Die Asgarden. Ein Prager Studentenroman
von H. Schott.
- „ III. Verkauft. Roman aus dem vormärzlichen
Walde von H. Schott.
- „ IV. Novellen von Baronin E. von Handel-
Wazetti.
- „ V. Meisternovellen nordischer Frauen.
Von Selma Lagerlöf.
- „ VI. Die Goldmaria.
Roman von Fabri de Fabri.
- „ VII. Opfer der Gesellschaft.
Roman von F. de Venna.
- „ VIII. Fürstin Saliakoff. Preisgekrönter Roman
von L. Wechsler.
- „ IX. Geschichten aus Frankreich.
Von Walther Eggert Windegg.
- „ X. Der Klostermaier.
Roman von H. Achleitner.

In Vorbereitung sind Werke von:

H. Eschelbach, Güppers, A. Jüngst usw. usw.

Die Bände sind broschiert wie auch elegant
gebunden durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verlag von Jos. Thum in Nevelaer

Gegen Korpulenz.

Schlank, graziose Figur erzielt man
durch die glänzend begutachteten
Fucovin-Tabletten Dr. Biell. Best.:
Extr. Fuc. ves. 0,1, Extr. Rhei, Case.
Sagr. ana 0,05. Keine Aenderung der
Lebensweise, greifen den Organismus
nicht an. 3 Schacht. M. 3,—, 4 Schacht.
(ganze Kur) M. 11, gegen Nachn. oder
Ein. end. von 3,20 resp. 11,50 M. durch

Rats-Apotheke, Magdeburg.

Gründliche

Vorbildung

zur Aufnahme in die Tertia,
Sekunda, Prima, zur Ein-
jährigen-Abiturienten-, Leh-
rerinnen-, Handelschul-Ab-
schluß-, Seminaufnahme-,
Mittelschullehrer-, Konser-
vatoriums-Prüfung durch die
Selbstunterrichtswerke
Methode Rustin. Glän-
zende Erfolge. Dankschr. An-
sichtsendungen. Kl. Teilzahl.
Bonness & Hachfeld, Potsdam SW 18



Hochstapler: „Auch unsereins hat seine Schicksale. Vor vier Wochen bin ich noch als Fürst gereist, heute langt's kaum uff'n Baron!“

Cigarren

für Kenner und Feinschmecker. **Fürst Bismarck**, gross, hell, 50 Stück 5 M. **Jsonda**, mittelgross, hell, 50 Stück 5,35 M. Probekisten 50 Stück franco Nachnahme. 250 Stück Fürst Bismarck 24 M., 250 Jsonda 25,25 M. **Preissner Nachfg., Hamburg 13.**

Die einzige, hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft - Ventilations - Heizung
In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. — Man verlange Prospekt. C
Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf. G.m.b.H. Frankfurt a. M.

Reinseidene Gesundheitswäsche. Die Erhaltung unserer Gesundheit durch Schutz vor Erkältung, unser Wohlbefinden wird zum grossen Teile durch die Unterkleidung reguliert, jedoch dieser allbekannten Tatsache viel zu wenig Beachtung geschenkt. Die Eigenschaften, die wirklich praktische Unterkleider haben müssen, bestehen bekanntlich darin, dass sich der Stoff gut anschmiegt, nicht beengt und reizt, jede Schweißmenge aufsaugt und schnell trocknet; dadurch wird dem Körper zum Zwecke des Verdunstens des Schweißes wenig Wärme entzogen und es stellt sich das Gefühl des „Fröstelns“ nach Erhitzung nicht ein. Nachdem uns die Natur ausser der Leinen-, Baumwoll- und Wollfaser — denen bedeutende Mängel anhaften — nur die Seide an die Hand gegeben hat, so kann auch nur diese in Betracht kommen. Die Seide allein vereinigt in sich alle guten, dem Körper wohltuenden Eigenschaften der reinen Wolle und der grob gewebten Leinwand, während sie deren Nachteile entbehrt, weil der — aus verletzten Kokons — gesponnene Seidenfaden ungemein porös ist und die Luft ungehindert zum Körper treten lässt, während die Kohlensäure — ein Atmungsprodukt der Haut — ungehinderten Abzug findet. Nur die Seide saugt den Hauptbestandteil des Schweißes — das Kochsalz — auf, weshalb sie selbst bei längerem Tragen weder starr noch übelriechend wird, wie Wolle oder Baumwolle, bei einfachster Behandlung im Waschen (Kochen, wie Leinen) nicht einläuft und die vorzüglichen, nur der Seide innewohnenden Eigenschaften unvermindert behält. Es ist eigentlich unbegreiflich, warum reinseidene Wäsche, trotz billigen Preises und der grossen Vorteile, die sie bietet, noch nicht allgemeiner getragen wird, und es liegt wohl im Interesse eines jeden, der sein Wohlbefinden pflegen, seine Gesundheit erhalten will, den Versuch zu machen. Die Firma M. Müller in Dresden, Elisenstrasse 61, und Tetschen a. Elbe erzeugt den Artikel als Spezialität seit nahezu 20 Jahren aus nur selbsterzeugten, besten Rohseidenstoffen in allen möglichen Qualitäten und Mustern, lässt daraus in eigenen Ateliers alle Gattungen Herren- und Damenwäsche nach aufgegebenen Massen elegant und prompt ausführen, versendet solche zu bescheidenen Preisen an Private und rechnet es sich zur Ehre, damit in allen, selbst höchsten Kreisen ungeteilte Anerkennung zu finden, wie aus zahlreich vorliegenden Attesten nachgewiesen ist. Muster und Preisliste werden an Interessenten auf Wunsch kostenlos gesandt.

Haarausfall

verhütet

Patent-Kopfwasch-Seife

St. 50 Pf. 3 St. W. 1.50 frko. Nachn., auch als

Schönheits - Seife,

gibt blendend schöne Haut, beseitigt

Mitesser, Finnen, Unreinheiten.

Broschüre über Haarpflege grat., frko.
Chem. Labor. Clad, Charlottenburg, 4, 105.

Vorbildung zur Einjähr., Prima-,

Abit.-Prüf. in der Anstalt
Dr. Harangs, Halle S. 75.
S. O. 07 best. 44 Abit., 112 Einj., 51 Prim.

Umfassende Kenntnisse

auf allen Gebieten des Wissens erlangt man durch das Studium der Selbstunterrichtswerke Methode Rustin. Glänzende Erfolge. Dankschr. Ansichtssendungen. Kl. Teilzahl.

Bonnese & Hachfeld, Potsdam SW 18.



Haarausfall!

Schuppen, Schuppen, beseitigt sofort wie eiprot und anerkannt Pohl's Kräuterfrucht-Wasser und Pomade M 3. — zusammen. Nachnahme - Speise ergre. Eckt allein D. Georg Pohl in Berlin, Hohenstaufenstr. 69.

Salon aparts.

Man trifft sich in

Manigel's Weinstuben

BERLIN W, Kleist-Strasse 8

in unmittelbarer Nähe des Untergrund- und Hochbahn-Bahnhofes
Nollendorf-Platz.

==== Täglich Eingang von Saison-Delikatessen. ====

Civile Preise.

Salon aparts.

Graphologische Charakterstudien.

Die Gebühr beträgt für Nichtabonnenten 3 M., für Abonnenten des „Guckkastens“ 1 M. und ist mit der Schriftprobe einzusenden. Einsender aus Orten außerhalb des Reichspostgebiets wollen 1,05 M. (gleich 1 Kr. 23 Heller ö. W.) durch Postanweisung schicken. Zur Ermöglichung eines Urteils sind mindestens 20 Zeilen der unverstellten Handschrift, am besten Teile von unbeeinflussten geschriebenen Briefen, erwünscht. Die meisten Deutungen werden brieflich erledigt. Einsendungen an „die Redaktion des Guckkastens, graphologische Abteilung, Breslau XVI, Auenstr. 16“.

Bruno Sch. Sie haben eine sehr nüchterne, ernste, pessimistische Lebensanschauung und sind im großen ganzen von einem Streben nach Klarheit und Pflichterfüllung beseelt. Bei

als Bruder oder Braut an seiner

allem, was Sie beginnen, gehen Sie mit Ruhe und Sorgfalt ans Werk. Sie werden sich nie überstürzen und nie mehr unternehmen, als Sie in Gemütlichkeit ausführen können. Für neue Arbeiten, die außergewöhnliche Anstrengungen mit sich bringen, sind Sie schwerlich zu haben. Sie lassen sich nicht gern aus dem gewohnten Geleise aufschrecken. Was Ihnen an Vielseitigkeit und Gewandtheit abgeht, ersetzen Sie durch Beharrlichkeit. Sie legen sehr viel Wert auf gutes Essen und Trinken und materielle Genüsse aller Art. Ein weicher und biegsamer Charakter sind Sie keineswegs, sondern ziemlich schwerblütig und unbeweglich, manchmal etwas schroff und derb in Ihren Ausdrücken und leicht entmutigt, mürrisch und wortkarg.

Adalbert von L. Ihr Charakter wird beherrscht durch ein großes Maß von Empfindungen. Sie sind kein Mensch, der mit kaltem Blut und rechnendem Gehirn sein Leben in behaglicher Ruhe dahinbringt, sondern in allem temperamentvoll und leidenschaftlich. Sie sind auch kein Feind von Tafelgenüssen. In der Liebe waren Sie besonders in Ihren jüngeren Jahren feurig und eifersuchtsfähig, nicht für Mondscheinschwärmereien prädestiniert. Sie sind stolz auf das Geschlecht, aus dem Sie stammen, vornehm und aristokratisch in Ihrem Empfinden und

*unrein zweiter Anman
sind auf mit ihr verurteilt*

Ihrem Bewußtsein. Ohne Neigung, sich gehen zu lassen oder populär zu werden, stehen Sie modernen, demokratischen Ideen entschieden ablehnend gegenüber. Sie sind kein Diplomat, sondern gerade, ehrlich, pflichttreu, tätig, rücksichtslos von sich und anderen Erfüllung ihrer Obliegenheiten verlangend; ein Herr, der nicht viel spricht, der gewöhnt ist, Gehorsam zu fordern. In Ihrem ernsten Wesen liegt oft ein bißchen Gewittergrollen, vor dem sich schwächere Naturen ducken müssen. In Gesellschaft sind Sie auch etwas unbiegsam und steif-vornehm, wortkarg und schwer zugänglich, werden sich aber nie etwas gefallen lassen, sondern sich mit Schärfe und Lebendigkeit zur Wehr setzen.

„In Angewissenheit.“ Die Schrift macht einen sehr ungünstigen Eindruck. Der starke, unregelmäßige Schrifttypus besagt: daß der Herr sehr materiell veranlagt, leidenschaftlich und temperamentvoll ist und daß er nicht immer den geraden Weg geht. Die Endungen der Buchstaben „h“, die oft durch einen starken Punkt markiert sind oder nach links abschwanken, anstatt

mit dem nächsten Buchstaben verbunden zu werden, verraten, daß der Herr sich in seiner Schlaueit, Raffinerie und Verstecktheit immer einen Rückzug oder ein Hintertürchen offen behält. Man

*Es ist mir lieber zuwilling
in Kaiserung Seipung
wüßte zu geben, der ich nunmehr
wüßte zu geben, der ich nunmehr*

darf ihm also nicht immer trauen und sich keineswegs auf seine Treue und Gewissenhaftigkeit verlassen. Die sehr starken J-Punkte deuten auf genaueste Berechnung und Materialismus.

„Liebe und Glück.“ Ihre korrekte Schrift, deren scharfe Ecken und Kanten Sie unwillkürlich bei der Buchstabenverbindung abrunden, deutet vor allem auf höfliche und gediegene Umgangsformen. Sie machen sich stets eine bestimmte Art

*oder so gutst überwunden
in Linde über freier in
Menschen, vief in der*

Ihres Benehmens zur Pflicht und vermeiden es nach Möglichkeit, schroff und fest aufzutreten. Sie versuchen alles lieber in Milde und Güte zu erledigen, als durch rücksichtslose Härte oder Strenge. Sie besitzen entschieden viel Temperament und Leidenschaft, aber Sie werden auch Ihre starke Empfindungsfähigkeit nach außen etwas mäßigen und dadurch ruhiger und abgeklärter erscheinen, als Sie in Wahrheit sind. Im engeren Kreise können Sie auch einmal hitzig aufbrausen. In Ihrem Beruf sind Sie pünktlich, ordnungsliebend, pflichttreu und zuverlässig. Alles in allem: ein rechtschaffener, reeller Charakter mit gutem Einteilungssinn, frei von Verschwendung, aber auch keineswegs kleinlich oder engherzig.

Briefliche Antwort erhalten: Anny G., Erlangen. C. D., Huelva (Spanien). M. G. Tr. Helma M. H. F., Leipzig. O. v. W. in Cassel. P. H. Frau A. H., Ulm. A. G., Duisburg. A. L., Osnabrück. J. Sch. G. K. in Würzburg. Sophie M. in Osnabrück. Hella S. E. B. in M. E. G. M. L. in St. E. v. f. in Bromberg. O. in Halle. R. in Elberfeld. F. L. in Roth — u. a. m.

Weltberühmt sind unsere Fabrikate.

Gutgehende Nickeluhren, 30stündig, von 1,80 bis 5 M.	
Echtversilb. Herrenuhren, m. 2 Goldr., „	2,75 „ 6 „
Echt silberne „ „ „ „ „	5,75 „ 36 „
Echt goldene „ „ „ „ „	18,— „ 300 „
Echt goldene Damenuhren „ „ „ „ „	10,85 „ 260 „
Prima Weckeruhren (Globe) „ „ „ „ „	1,30 „ 10 „
„ „ „ (Baby) „ „ „ „ „	1,40 „ 10 „
Regulateure, nussb. pol., 14Tg. geh., Schlügw. „	9,— „ 100 „



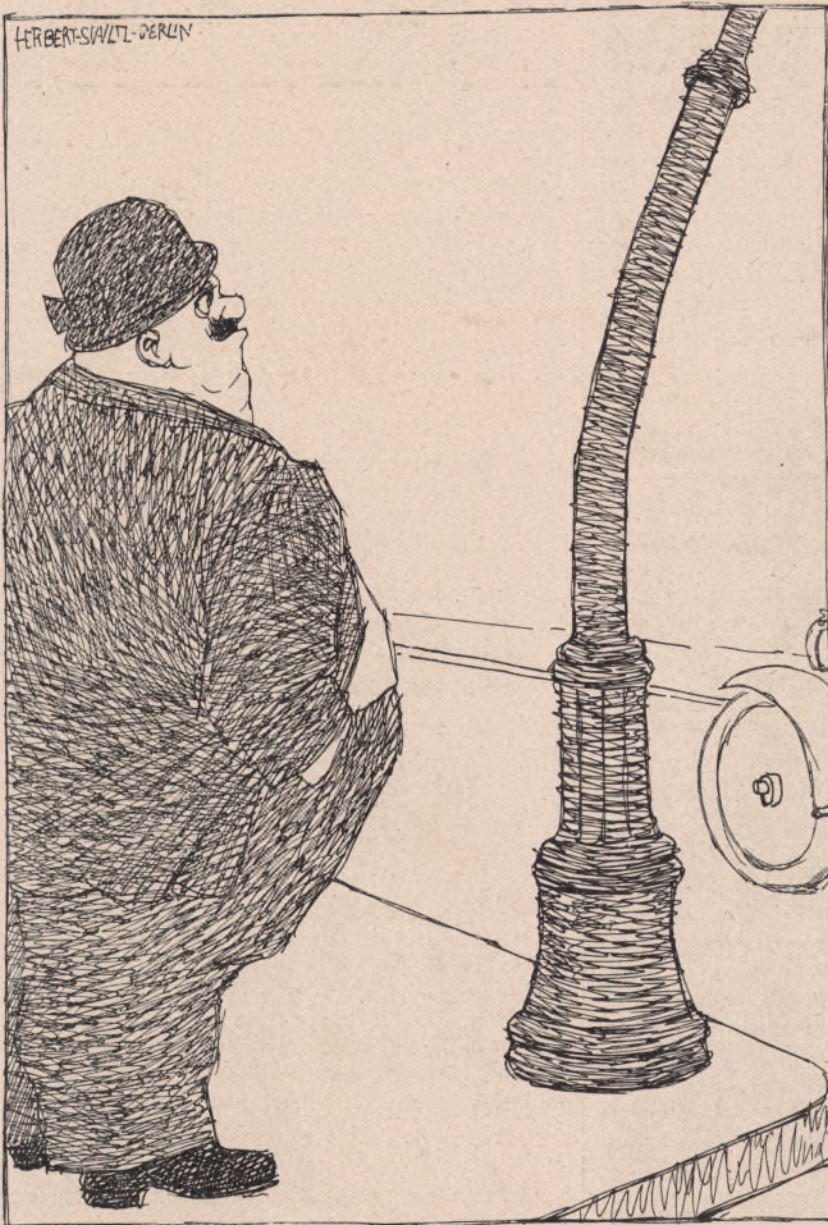
Alle Artikel bis zur feinsten Qualität.
Umtausch gestattet oder Geld zurück.

Pracht-Katalog über Uhren jeder Art, hochmoderne Ketten, Ringe, Broschen, Gold-, Silber-, Kupfer-, Nickel- und Bronzewaren, Phonographen, Musikwerke usw. gratis und franko.

Uhrenfabrik „Helvetia“

BERLIN 812, Prinz-Albrecht-Str. 3.

—>> Bierphilosophie. <<—



„Du Glücklicher, du — hast dir — das Biegen — vorgezogen — und ich — ich fühle — ich muß ‚brechen‘!“

F. A. Müller & Aders, Magdeburg
Weingrosshandlung

empfehlen abgelagerte, bekömmliche

Tisch- und Tafelweine
als Bordeaux- Mosel- und Rheinweine
schon von 80 Pfg. die Flasche an.

Machen besonders aufmerksam auf unsere

■ 3 verschiedenen Sortiments von je 12, 15 und 25 Flaschen ■
welche infolge ihrer Zusammenstellung sehr vorteilhaft als Probe-Auftrag Verwendung finden können.

Verlangen Sie Preisliste.

Hotel Esplanade Hamburg

Vornehmstes Haus am Platze.

■ Mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet ■

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!

Muster-schachfeln a 50 Pfg. durch jede Papierhandlung zu beziehen.

HENRY A. MARCUS Hamburg

BRANDAUER'S STAHL-FEDERN.

Stottern! Ausk. frei üb. dauernde Beseitigung. Oskar Hausdörfer, Breslau-W. 451 (ehem. s. schw. Stott) Empf. v. Aerzt., Geistl., Schriftst etc

DER MODERNE MENSCH

bedarf eines erstklassigen Präzisions-Instrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte Bezugsquelle. Für jede unserer Uhren gewähren wir eine 2-jährige fachmännische Garantie.

Wir sind Vertragsfirma der meisten Beamtenverbände.

Preisbuch über alle Arten Taschen-, Wand- u. Weckuhren, Gold-, Silber-, Allende- und Kupfer-Waren, Musikwerke, Sprechapparate, optische u. Lederartikel, Reisekoffer etc. gratis und franko.

Auf Wunsch Teilzahlungen. Bei Barzahlung gewähren wir einen Kassa-Rabatt von 10 Prozent.

Grau & Co Leipzig 154

Technikum Hildburghausen

Programme frei.

für Maschinen- und Elektrotechn. Werkmeister, Bau- u. Tiefbautechn.

Peter Nissen's Matrosen-Kleidung

— Original —

a. Vorschrift d. R. Marine
b. Knebes a. Mädesee
c. Matrosen-Kleidung
d. Matrosen-Kleidung für Herren
e. Matrosen-Kleidung für Damen
f. Matrosen-Kleidung für Kinder
g. Matrosen-Kleidung für Frauen
h. Matrosen-Kleidung für Mädchen
i. Matrosen-Kleidung für Jungen
j. Matrosen-Kleidung für Mädchen
k. Matrosen-Kleidung für Jungen
l. Matrosen-Kleidung für Mädchen
m. Matrosen-Kleidung für Jungen
n. Matrosen-Kleidung für Mädchen
o. Matrosen-Kleidung für Jungen
p. Matrosen-Kleidung für Mädchen
q. Matrosen-Kleidung für Jungen
r. Matrosen-Kleidung für Mädchen
s. Matrosen-Kleidung für Jungen
t. Matrosen-Kleidung für Mädchen
u. Matrosen-Kleidung für Jungen
v. Matrosen-Kleidung für Mädchen
w. Matrosen-Kleidung für Jungen
x. Matrosen-Kleidung für Mädchen
y. Matrosen-Kleidung für Jungen
z. Matrosen-Kleidung für Mädchen

Stoffproben u. Preislisten mit Abbildung, portofrei. Peter Nissen, Kiel U.

Eine sehr praktische Neuheit bringt die bekannte Maschinenfabrik E. A. Pohl in Hamburg Fuhlsbüttel auf den Markt. Es handelt sich um den Handwinger „Nanu“, der mit Leichtigkeit an jede Waschwanne anzubringen ist. Bei grösster Schonung der Wäsche und denkbar einfachster Handhabung macht dieser vorzügliche Wringapparat keine Reparaturen wie bei Gummiwringern nötig. Zerdrukken der Knöpfe unmöglich. Scharfe Falten beim Wringen sind bei diesem Apparat ausgeschlossen, er macht das Wringen, mit einem Wort gesagt: zum Vergnügen. Der Preis ist ein sehr billiger, jede sorgsame Hausfrau sollte sich daher sofort beim Fabrikanten nach der nächsten Bezugsquelle erkundigen.

„BENEFACOR“ verfolgt d. Prinzip **Schultern zurück, Brust heraus!**
bewirkt durch seine sinnreiche Konstruktion **ohne Be- schwerde u. erweitert die Brust!**
sofort **gerade Haltung**
Beste Erfindung für eine gesunde militär. Haltung.
Für Herren u. Knaben gleichzeitig Ersatz für Hosenträger.

Preis Mk. 4.50 für jede Größe.
Bei sitzender Lebensweise unentbehrl. Maßang.: Brustumf., mäßig stramm, dicht unt. d. Armen gemess. Für Damen außerd. Taillenweite. Bei Nichtkonvenienz Geld zurück! Man verlange illustr. Broschüre.

E. Schaefer Nchf., Hamburg 99.

Mosel- u. Rheinweine
in vorzüglicher Qualität liefert preiswert
Hof-Weinkellerei

Christ. Peters

Köln a. Rhein, Marienplatz 26
(Kellerelen: Köln am Rhein u. Uerzig an der Mosel)

Bevorzugter Lieferant des hochwürdigen
Klerus, von Offizier- u. Beamten-Kasinos,
vornehmen Klubs und Sanatorien. Lang-
jährige Privatkunden in ganz Deutschland.

Preislisten gratis und franko.



**Steckenpferd-
Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co. Radebeul
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und
einen reinen, zarten, blendend schönen Teint.
PREIS ST. 50 PF. • ÜBERALL ZU HABEN.

Heil-Kräuter. Kräutertee.

Als diät. Genussmittel bei allen Leiden und zur wirksamen
Unterstützung jeder Kur empfehle meine Kräutertees. Ueber 100
versch. Sorten stets auf Lager. Prospekt gratis.

Getr. Bananen sind ein der Gesundheit sehr zu-
trägliches Genussmittel. Per kg 1,20 M.
Porto extra. Apfelfee, Verdauungstee, Nährsalze und Nährsalzpräparate,
Eukalyptol. Versand geg. Nachn. od. Voreinsendung. Prospekt frei.
Spezial-Kräutertee-Versand

F. Reimann Nachfl. G. R. Kurzmann,
Berlin N, Schönhauser Allee 141a.

Guckkasten-Briefkasten

Bitte an unsere Leser! Aus Freundeskreisen häufig zu uns
dringende Klagen darüber, daß der Guckkasten bei den Bahnhofs-
buchhandlungen sowie in den Hotels, namentlich in Süd-
deutschland, öfter nicht erhältlich sei — ein auch von uns nach-
teilig empfundener und ständig bekämpfter Mißstand —, drängt
uns zu der Bitte an alle unsere Gönner, den Guckkasten mög-
lichst bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, sei es auf der
Reise, im Hotel oder in der Heimat, verlangen zu wollen. Je
nachhaltiger die Unterstützung auch in dieser Richtung, desto
eher wird der Guckkasten die verdiente Verbreitung finden.

B. — in **G.** Leider nicht geeignet; bitten aber um
andere kurze Geschichten.

A. H. Sie fragen an, was wir von der Heilmethode
Dr. Samuel Baileys halten, der rohe Äpfel zur Rettung vom
Alkoholkraus empfehlte, vorausgesetzt, daß sie in genügender
Menge genossen werden. Unser Hilfsredakteur hat die Sache
praktisch erprobt — und mit dem besten Erfolg! In den
zwölf Stunden, währenddessen er fortwährend rohe Äpfel aß,
hat er kein Bier getrunken. Allerdings ist er von etwas
ängstlicher Natur.

L. R., Duisburg und Grundsheim. Zum Teil bekannt.

Kasau. Sie erzählen uns, daß Sie sich neulich am Stamm-
tisch einen mächtigen Schnupfen geholt hätten, weil Sie fort-
während einen Zug an den Beinen spürten, für den Sie zu-
nächst keine Erklärung hatten, bis Sie dahinter kamen, daß ein
Paar „Wind“hunde unterm Tisch die schuldige Ursache waren.
— Unser ärztlicher Mitarbeiter hält das für nahezu aus-
geschlossen.

Blankenheim (Eifel). Sie schicken uns für den Guckkasten
einen Beitrag, der zugleich Schriftprobe für die graphologische
Abteilung sein soll — eine durchaus unannehmbare Ver-
koppelung — und nennen Ihren Namen nicht. Wir sind des-
halb nicht in der Lage, Ihre Einsendung zu berücksichtigen,
denn Manuskripte ohne Angabe der Adresse wandern aus-
nahmslos in den Papierkorb, und Briefen für die grapho-
logische Abteilung muß die Gebühr von 1 bzw. 3 Mk. be-
gefügt sein.

Groß-Lichterselde. „Heideblümchen“ ist Ihnen herzlich
dankebar für die Belehrung. Wir haben zwar auch ein Lexikon,
aber keine Zeit, derartige Anfragen zu beantworten.

A. B. 314. Der zweite und dritte Vers Ihres Gedichtes
„Guter Rat“ lauten:

Ich seh' einen armen Jungen,
Der am Federhalter kaut
Und sucht nach schönem Reime
Und ganz verzweifelt ausschaut.

Drum jeder, der einen schönen Reim
Aus dem Federhalter will beißen,
Der kaufe sich einen recht starken,
Einen Halter von Blech oder Eisen.

Der zweite Vers interessiert uns ganz besonders. Bitte, teilen
Sie uns doch Ihre Erfahrungen betreffend Federhalter aus
Blech oder Eisen mit, damit wir sie dann zu allgemeinem Nutz
und Frommen veröffentlichen können.

E. D., Suelva. Besten Dank für Ihre lebenswürdigen
Zeilen! Wir freuen uns, daß unser „Guckkasten“ auch im
äußersten Süden Spaniens so gute Freunde und Förderer
gefunden hat.

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!

Müheloser Nebenverdienst!

Für jedermann an jedem Ort richten wir vollständiges Versandgeschäft in gangbaren, elegant ausgestatteten, vorzüglichen kosmetischen Artikeln ein. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Durch grosszügige dauernde Reklame von uns unterstützt. Erforderlich 200 Mk.

Anfragen zu richten an Apotheker H. Bradt, Einrichtung für Versandhäuser, Berlin N 113, Finnländische Strasse 12.

Anzeigen im „Guckkasten“ haben guten Erfolg!!!



Fordern Sie 100seitige illustrierte Preisliste Nr. 160.

In folgenden Städten haben die dabei vermerkten Firmen den Alleinverkauf unserer „Schlafepatent“-Möbel freundl. übernommen:

Aachen, Th. Cossmann.	Halle a. S., Bernh. Grunwald.
Augsburg, J. N. Schott.	Hamburg, G. H. Schmidt, Lillienstrasse 11.
Bamberg, Anton Schwink.	Hannover, Gebr. Hauers.
Beuthen O.-S., Th. Tichauer & Co.	Heidelberg, Gebr. Breitwieser.
Bremen, F. H. Harms.	Karlsruhe i. B., Holz & Weglein.
Breslau, Nawrath & Co.	Kattowitz, Gustav Lewy.
Bromberg, Frz. Krüger.	Kiel, C. F. Dela.
Cassel, Fr. Bangert.	Königshütte O.-S., Th. Tichauer & Co.
Chemnitz, Rössler & Jäger.	Leipzig, Walter Rosch, König-Johannstr. 16.
Cöln a. Rh., Süddeutsche Betten-Manufaktur, Schildergasse 55.	Lübeck, Gebr. Wasserstradt.
Culm, E. Glatten.	Magdeburg, H. Heimster jr.
Darmstadt, Nothnagel & Weiler.	Mannheim, W. Landes Söhne.
Dresden, J. Ronneberger.	Mülheim (Rhein), Karl Kleinertz.
Düsseldorf, E. Götting.	Nürnberg, J. Erlenbach.
Elberfeld, Franz Otto Vogel.	Plauen i. V., O. Schindler.
Flensburg, G. Carstens.	Ratibor, A. Tschander.
Forst i. L., Ad. Rasch.	Regensburg, Max Elberger.
Frankfurt a. M., W. Kopinsky.	Trier, Claus & Speicher.
Görlitz, E. Eisner & Co.	Würzburg, S. Seligsberger Ww.
Graudenz, A. Rau Nachf.	Weitere Städte u. Firmen folgen.
Greifswald, H. Cohn.	

Ausland: Brüssel, Alb. Ameke, Place Fontainas. Petersburg, Ernst Folger, Kasanskaja 52.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabriken
München, Sonnenstr. 28. Berlin SW, Markgrafenstr. 20.

Torpedo

Fahrräder * Schnellschreibmaschinen

Stabil. Leicht.



Elegant!

anerkannte Qualitätsmarke

Verbindungen gesucht, wo nicht vertreten.

WEIL-WERKE

G. m. b. H. Frankfurt a. M. Rödelheim

Stets sichtbare



Schrift!

Kleine Tube 60 Pf. Seit 23 Jahren bestens bewährt. Grösse Tube M. 1 —

Erfrischend, angenehmer Geschmack. Sehr praktisch auf Reisen.



„Herr Professor sollen ja neulich von einem Räuber angefallen und bis aufs Hemd ausgeplündert worden sein!“ — „Ja, aber die Botanisierbüchse hat er mir Gottlob gelassen!“

Bei Bestellungen bittet man auf den „Guckkasten“ Bezug zu nehmen!



Amt VI, 3962

Grosser
Preiskurant
kostenlos

EDM. KEMPINSKI & Co.

Weingrosshandlung
und Sekt-Kellerei

BERLIN SW

Wilhelmstrasse 116

Kognak „Grünberger Gold“, D. R. G. M.

Frankoversand an Private gegen Nachn.

Harmonium, das seelen- u. gemütvollste aller Hausinstrumente, kann jedermann ohne Vorkenntnisse sofort 4 stimmig spielen. Illustr. Harmon.-Kataloge grat. Aloys Maler, Königl. Hofliefer., Fulda.



Versende für nur 10 M.

(Nachn. 30 Pf. m.) gutgehende Damen- u. Herren-uhren 32 std. m. Goldrand, lang. Doublekett. m. eleg. Schieber im Etui.

für nur 5 M. (Nachnahme 20 Pf. m.) 1 gutgeh. Herren- u. Damen-uhren 32 std. m. Pr. Gebrauchs- u. Landwirte, Schüler wie auf Reis.

Für jed. Uhr 2 jährl. schriftl. Garantie. Oskar Klinkmüller, Uhrmach., Dresden-A., Webergasse 22. Bei Bezug auf diese Zeitung 5 pCt. Rabatt.

Orangenblüten-Honig

übertrifft jeden Honig der Welt!

Garant. naturreines Bienenprodukt. Die 10 Pfd.-Dose Mk. 10.— franko und verzollt. Keine Nachnahme! Erst prüfen, dann zahlen!

Kusche & Martin
Malaga (Spanien).

Deutsche Firma.

Manchester

für Jagd- u. Knabenanzüge,
Mtr. 1,50—4,50 M. Must. fr. g. fr.
A. Schröter, Hannov. 3, Schloßstr. 7.

FRANZ MISCHKE

Atelier für elegante Herren- und Damen-Moden

Spezialität: Englische Damen-Kostüme.

Fernsprecher

Berlin W. 30

Amt 6, No. 15809.

Martin-Luther-Strasse 74.

AUG. MARET

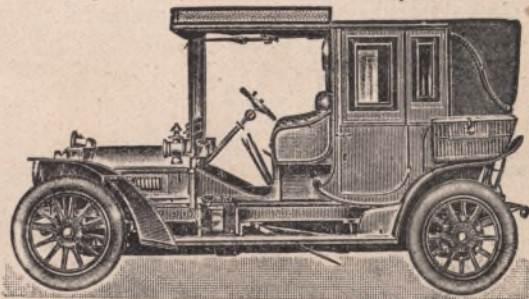
Älteste Lübecker Marzipanfabrik

Segr. 1786.

Fernruf 1213.

Versand nach In- und Ausland.

Ein interessantes Urteil über Frischluft-Ventilations-Heizung eines Professors und Dr. med. an einen bei ihm anfragenden Interessenten lautet folgendermassen: „Nachdem ich nun die von Schwarzhaupt, Spiecker & Co. in Frankfurt a. M. in meiner hiesigen Villa eingerichtete Luftheizung zwei Jahre in Betrieb habe, gereicht es mir zur Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit der Anlage ausserordentlich zufrieden bin. Ich stehe nicht an, diese Art der Luftheizung als die idealste Zentralheizung der Gegenwart — soweit Einfamilienhäuser in Betracht kommen — anzusprechen, und zwar nicht nur in bezug auf die rein praktischen Vorteile der leichten Handhabung und grossen Raumersparnis, sondern auch in hygienischer Beziehung. Als Mediziner und Naturforscher lege ich auf letzteres Moment besonderen Wert. Die stetige Zufuhr von frischer Luft wirkt ausserordentlich wohltuend und günstig auf den menschlichen Organismus ein, wie wir in den beiden letzten strengen Wintern deutlich erfahren haben. So ist z. B. der Schnupfen, seit wir die Frankfurter Heizung haben, ein seltener Gast bei uns geworden. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Verunreinigung der Luft, wie z. B. durch Speisengerüche, Zigarrenrauch, in kurzer Zeit wieder entfernt werden. — Nach meiner Ueberzeugung kann in hygienischer Beziehung kein anderes Heizungssystem — am allerwenigsten die Warmwasserheizung mit ihrer trockenen, stagnierenden Luft — mit der Frankfurter Luftheizung konkurrieren. Natürlich hatten wir anfangs mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen und auch manchen Aerger, bis wir vollkommen vertraut mit dem System geworden waren und das richtige Feuerungsmaterial gefunden hatten, doch wurden wir bald durch die grossen Annehmlichkeiten der Heizung reichlich dafür entschädigt. Ich glaube, ich kann Ihre Heizung durch nichts besser empfehlen als durch die Versicherung, dass ich, falls ich mir wieder eine Villa zu bauen hätte, nur wieder die neue Luftheizung von Schwarzhaupt, Spiecker & Co. wählen würde. Hochachtungsvoll gez. Prof. Dr. med. et phil. E. T.

Ständige
AusstellungGrösste Garage und
Reparaturwerkstatt

Automobil-Zentrale Breslau

G. m. b. H. :: Direktion: Paul Hermann

Taubenstr. 95

OO

Telephon: 9632

Fabrique Nationale — Opel — Stöwer
= Staatlich subventionierte Lastwagen. =

Neu! Billige kleine 2 und 4 Cylinder Neu!